

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

78 (4.4.1913)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postamt 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Best & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

### Die Milizarmee.

Von Leutnant v. W., Zürich.\*)

II.

#### Die Organisation der Ausbildung.

Es ist zweckmäßig, unsern ersten Artikel, welcher bestritt war, die ethischen und volkstümlichen Antriebe zu zeigen, auf denen die Milizverfassung aufbaut, einen Abschnitt über die Organisation der Ausbildung nachzuschicken zur sachlichen Bestätigung dessen, was dort gesagt wurde.

Das schweizerische Milizheer besteht aus Auszug, Landwehr und Landsturm. — Der Auszug wird aus den Wehrmännern des 20. bis zum zurückgelegten 32., die Landwehr aus den Wehrmännern des 33. bis zum zurückgelegten 40., der Landsturm aus den Wehrmännern des 41. bis zum zurückgelegten 48. Lebensjahre gebildet.

In den Rekrutenschulen werden die Rekruten zu Soldaten ausgebildet. Ihre Dauer beträgt bei der Infanterie und dem Genie 65, bei der Kavallerie 90, bei der Artillerie und den Festungstruppen 75, bei den Sanitäts-, Veterinär-, Verpflegungs- und Traintruppen 60 Tage.

Im Auszug finden jährlich Wiederholungskurse in der Dauer von 11, bei der Artillerie und den Festungstruppen in der Dauer von 14 Tagen statt. Die Soldaten, Gefreiten und Korporale haben jedoch nur sieben, bei der Kavallerie acht, die Unteroffiziere vom Hauptmeister an aufwärts nur zehn Wiederholungskurse zu bestehen.

In der Landwehr findet alle vier Jahre für sämtliche Truppengattungen, mit Ausnahme der Kavallerie, ein Wiederholungskursus in der Dauer von 11 Tagen statt. Soldaten, Gefreiten und Korporale haben jedoch in der Landwehr nur einen Wiederholungskursus zu bestehen. Die Bundesversammlung ist berechtigt, für einzelne Teile des Landsturms zu besonderen Zwecken Übungen in der Dauer von 1—3 Tagen anzuordnen.

Die zu Unteroffizieren vorgeschlagenen Soldaten und Gefreiten der Infanterie und der Sanitäts-, Verpflegungs- und Traintruppen haben eine Unteroffizierschule in der Dauer von 20 Tagen, diejenigen der Kavallerie, der Artillerie, des Genie und der Festungstruppen eine solche in der Dauer von 35 Tagen zu bestehen. Zu Fourieren vorgeschlagene Unteroffiziere haben eine Fourierschule von 30 Tagen zu bestehen. Neuernannte Korporale und Fouriere haben als solche in eine Rekrutenschule einzurücken.

Die Ausbildung zum Offizier findet in einer Offizierschule statt, in welche nur Unteroffiziere einberufen werden dürfen. Die Dauer dieser Schule beträgt:

1. bei der Infanterie, der Kavallerie und den Festungstruppen 80 Tage;
2. bei der Artillerie und dem Genie 105 Tage;
3. bei den Traintruppen 60 Tage;
4. bei der Sanitätsgruppe, den Verpflegungsgruppen und für die Pferdärzte 45 Tage.

Die neuernannten Leutnants haben in dieser Eigenschaft eine Rekrutenschule zu bestehen. Die zu Quartiermeistern bestimmten Offiziere erhalten ihre Ausbildung für diesen Dienst in einer Schule, deren Dauer 20 Tage beträgt. Neuernannte Quartiermeister haben als solche eine halbe Rekrutenschule zu bestehen.

Es werden ferner einberufen:

1. die zur Beförderung zum Hauptmann in Aussicht genommenen Subalternoffiziere der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie, des Genie und der Festungstruppen in eine Zentralschule I von 30 Tagen;
2. die zur Beförderung in Aussicht genommenen Oberleutnants der Infanterie, der Kavallerie, der Artillerie, des Genie, der Festungstruppen, der Verpflegungsgruppen und der Traintruppen in eine Rekrutenschule als Einheitskommandanten;
3. die zur Beförderung in Aussicht genommenen Hauptleute in eine Zentralschule II von 50 Tagen.

Für die Ausbildung der Offiziere werden überdies Schießschulen und technische und taktische Kurse durch die Bundesversammlung angeordnet. Auch können Offiziere zu ihrer Ausbildung in Schulen und Kurse anderer Truppengattungen oder zu Spezialdiensten kommandiert werden.

Die Vorschriften über die Ausbildung zum Dienst im Generalkorps und die taktischen und operativen Übungen der Stäbe seien hier übergegangen. Wir haben den unsern Zwecken angemessenen Einblick in die Art und Weise der militärischen Ausbildung der Milizarmee gewonnen und wollen nur noch eine Anzahl von hierher gehörigen Bemerkungen anfügen.

Der Krieg ist für die Milizarmee ein Fall ihrer Verwendung, aber in der Unbestimmtheit seiner politischen Bedeutung nicht ihr Zweck; sie erstrebt außer der militärischen Bereitschaft zum Kriege die Befestigung des Volks-

und Staatsgedankens in dem Bewußtsein der Staatsbürger und die Entwicklung der verborgenen und unterdrückten körperlichen und geistigen Kräfte. Die allgemeine Wehrpflicht ist ihr zu eigen, in andern Sinne als den stehenden Armeen: nicht als ein notwendiger und drückender Befehl zur Verstärkung der militärischen Macht. Sie ist unmittelbare Bürgerpflicht und Bürgerrecht, ein Verhältnis, in welches der einzelne eintritt durch die Zugehörigkeit zum Staate, nicht durch die Gefahr der gegenwärtigen politischen Lage oder ein klassenkämpferisches Bestreben der Regierung. Der Umfang der Aushebungen ist nicht zu begrenzen nach der Forderung, welche der Krieg an die Stärke des Heeres stellen wird; die Tauglichen sind wehrhaft zu machen und in ihrer militärischen Stellung zu belassen, solange sie ihre körperliche Rüstigkeit besitzen.

Die Wirkungen dieser Einrichtungen auf die innere und äußere Politik sind von nicht zu messender Bedeutung.

Die Identität der wehrfähigen und der ihren bürgerlichen Verpflichtungen obliegenden Bevölkerung ist eine zuberlässige Bürgschaft des Friedens. Dieses Verhältnis hat sich im Typ der Reservisten teilweise auch unter der Verfassung der stehenden Armee erhalten. Aber die Entwicklung der stehenden Armee wird den Reservisten befechtigen; die neuen Heeresverfärfungen, welche in Deutschland erwogen werden, sollen die Einheiten verstärken, nicht vermehren. Nachdem man die stehenden Einheiten auf den Kriegsfuß gebracht hat, wird man unter dem Kreuze der Abrüstung den unliebamen Reservisten befechtigen.

Die Zwecke der Milizarmee sind eminent Zwecke des Friedens. Sie benutzt darum zur militärischen Ausbildung die sittlichen Kräfte, deren Entwicklung der Erfüllung der bürgerlichen Aufgaben des Volkes zugute kommt. Die militärische Ausbildung wendet sich an das Bewußtsein des Auszubildenden, er ist dazu zu bringen, daß er eine besonnenere Handlung gibt, nicht maßlos ausführt. Der Drill verliert mit der falschen Bedeutung des Zweckes den üblen Ruf des Angriffs auf die Menschenwürde; er erscheint als das Mittel, die höchsten Antriebe des bürgerlichen Lebens, den Geist des Ungehorsams und der Auflehnung zu beseitigen.

Die Verteilung der militärischen Pflichten in dienstliche und außerdienstliche Pflichten entspricht den theoretischen Grundzügen der Milizverfassung. Die Bewaffung und persönliche Ausrüstung bleibt während der Dauer der Dienstpflicht in den Händen des Mannes; er hat die Pflicht zu ihrer Instandhaltung und zur Teilnahme an den Inspektionen über dieselbe. Außerdem haben die mit dem Gewehr oder Karabiner ausgerüsteten Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten des Auszugs und der Landwehr und die subalternen Offiziere dieser Truppen jährlich an vorchriftsgemäß abzuhaltenden Schießübungen in Schießvereinen teilzunehmen. Wer dieser Schießpflicht nicht nachkommt, hat einen besonderen Schießkursus ohne Sold zu bestehen. Im übrigen ist die außerdienstliche Tätigkeit eine freiwillige und wird von Bataillonsvereinen, Unteroffiziers- und Offiziersgesellschaften regie betrieben. Der Bund unterstützt die der militärischen Ausbildung dienende Tätigkeit nach ihrer Bedeutung, wenn sie organisiert ist und sich seiner Aufsicht und seinen Vorschriften unterstellt. (Schluß folgt.)

### Rückkehr zur Einfachheit.

Im „Reichsanzeiger“ liest ein Hamburger Major, der seinen Namen nur durch Anfangsbuchstaben andeutet, den preußischen Offizieren den Text. Er stimmt u. a. folgende Klageföner an: „In 500 Sprachen wird die Bibel heute unter die Heidenvölker gebracht, aber in unsern eigenen Häusern wird sie kaum noch aufgeschlagen! Heute fragt man leider nicht nach solchen Häusern und Familien, sondern viel mehr nach denen, wo es die besten Diners, die besten Weine und den besten Sekt gibt. Nach den materiellen Genüssen, die ihm geboten werden, beurteilt der moderne Gesellschaftsmensch nicht nur den Wert der Gastgeber, sondern überhaupt die Leistungen menschlichen Geistes, und sehr bezeichnend dafür ist jener „fliegende Blätter“-Witz, nach dem ein solcher Mensch auf die Frage, wie ihm die Fahrt mit dem Zeppelein-Luftschiff gefallen habe, antwortet: „Miserabel, Sekt und Kaviar nicht zu genießen!“ ... Wie viele Offiziere können übrigens alle jene Uebertreibungen im gesellschaftlichen Leben und — Verkehr nur auf Kosten der Einschränkung anderer für sie weit wichtigerer Dinge oder nur dadurch mitmachen, daß sie in Schulden geraten. Wie viele besonders verheiratete Offiziere mit großer Familie, senzen unter diesen Verhältnissen, ohne etwas dagegen ausrichten zu können, wie viele verlieren darüber ihre Fröhslichkeit und Frische und wie viele sehnen sich nach einem erlösenden Beispiele ihrer höheren Vorgesetzten. Ja, dorthin blicken sie erwartungsvoll und von dorthier kann allein, aber auch mit einem Schläge, die Einfachheit wieder in den Offizierskorps einzug halten.“

Der Major a. D. schließt seine Epistel mit den Worten: „Soll unser Heer nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ein Volksheer sein, und bleiben, soll sein innerer Wert

dem äußeren stolzen Bau entsprechen und diesen sicher tragen, so heißt für 1913 die Parole unseres preußischen und deutschen Offizierskorps: „Rückkehr zur Einfachheit nicht nur in Worten, sondern in Taten!“

Die Redaktion des „Reichsboten“, die den Artikel an der Spitze des Blattes bringt, ist der Ansicht, daß „von oben“ bereits mit Eifer gegen den übertriebenen Luxus gekämpft wird, und daß ein „Erfolg nur von innen heraus kommen könne“.

### Das Wahlurnen-Gesetz.

Dem Reichstage ist am Mittwoch der Gesetzentwurf über die Beschaffenheit von Wahlurnen zugegangen. Der § 11 Absatz 2 des Wahlreglements wird wie folgt geändert:

„An diesen Tisch (Wahlisch) wird ein verdecktes Gefäß (Wahlurne) zum Hineinlegen der Stimmzettel gestellt. Die Wahlurne muß viereckig sein. Im Innern gemessen, muß ihre Höhe mindestens 90 Zentimeter und der Abstand jeder Wand von der gegenüberliegenden Wand mindestens 35 Zentimeter betragen. Im Deckel muß die Wahlurne einen Spalt haben, der nicht breiter als 2 Zentimeter sein darf und durch den die Umschläge mit den Stimmzetteln hineingesteckt werden müssen. Vor dem Beginn der Abstimmung hat sich der Wahlvorstand davon zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist. Von da ab bis zur Herausnahme der Umschläge mit den Stimmzetteln nach Schluß der Abstimmung darf die Wahlurne nicht wieder geöffnet werden.“

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß der Reichstag mehrmals nahezu einstimmig Resolutionen seine Zustimmung gegeben hat, in denen die Anschaffung solcher Wahlurnen gefordert wird. Es wird zugegeben, daß durch die Verwendung nicht geeigneter Gefäße als Wahlurnen das Wahlgeheimnis in Frage gestellt werden kann. Zigarrenkästen, Suppenterrinen, Gutschachteln usw., wie sie bisher in einzelnen Wahlorten verwendet worden sind, werden als durchaus ungeeignet bezeichnet. Es ist aber davon abgesehen worden, die Einführung bestimmter einheitlicher Wahlurnen vorzuschreiben; man glaubte sich darauf beschränken zu sollen, bestimmte Mindestmaße festzusetzen. Die Wahlurne kann also größer sein, auf keinen Fall darf sie aber kleiner sein, als wie dieses Gesetz vorgeschreibt. In der Vorlage ist eine solche Wahlurne abgebildet. Der Preis einer solchen stellt sich auf 4,60—6,30 Mark. In Rücksicht auf die geringen Kosten sollen die Gemeinden verpflichtet werden, diese Urnen aus ihren Mitteln anzuschaffen. In dem Wahlprotokoll muß künftig ausdrücklich bemerkt sein, wie hoch und wie breit die Wahlurne war. Nach Ansicht der Regierung ist es bei Urnen von dieser Größe unmöglich, daß die Wahlwertes auf einandergeschichtet sein können; vielmehr sollen Proben ergeben haben, daß die Wahlwertes derart durcheinander gerüttelt werden, daß eine Kontrolle über die Abstimmung der einzelnen Wähler vollkommen ausgeschlossen erscheint.

### Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich wird sich nicht mehr vermeiden lassen. Wären die nun endlich veröffentlichten deutschen Militärprojekte in ihrem Umfange um ein geringes hinter den Anknüpfungen der deutschen und französischen Presse zurückgeblieben, so hätte es vielleicht den Sozialisten gelingen können, in ihrem glänzend geführten Kampf gegen die Reaktion inner- und außerhalb der Kammer so viel bürgerliche Radikale mitzureißen, um die Durchführung der Pläne des obersten Kriegsrats in Frankreich zu verhindern. Da jedoch sowohl die von der deutschen Regierung geforderte Mannschaftsvermehrung, als auch die finanziellen Opfer, die sie heischt, die Prophezeiungen der französischen Militaristenpresse bis ins kleinste bestätigen, ist den Anhängern der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich der Sieg gesichert. Höchstensfalls werden obligatorische Urlaubsperioden in dem Gesetz aufgenommen, wie sie Zaurès schon in der letzten Sitzung, welche die Armeekommission vor ihrer Vertagung bis zum 23. April abhielt, beantragte, ohne dabei auf einen starken Widerstand bei der Kommissionsmehrheit zu stoßen, die 24 Stunden vorher dem Prinzip der dreijährigen Dienstzeit zugestimmt hatte. Im Plenum der Kammer ist es zu keiner Debatte über die militärischen Vorlagen gekommen. Der neue Ministerpräsident Barthou, dem man anfangs die Absicht zuschrieb, daß er von der Kammer noch vor den Osterferien, die am 30. März begannen und bis 6. April dauern werden, ein prinzipielles Votum verlangen wolle, hat sich schließlich mit der Abstimmung in der Kommission begnügt, vor der er die Erklärung abgab, daß seine „Amerikanerlichkeit“ in bezug auf das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit seine Bereitwilligkeit, allerlei Modalitäten zuzustimmen, keineswegs ausschließe“. Die ultra-reaktionäre Presse will darin schon eine Preisgabe der dreijährigen Dienstzeit sehen, während die radikale sich sehr erfreut darüber zeigt, weil sie, ohne etwas bestimmtes zu sagen, den radikalen Abgeordneten erleichtert, während der Osterferien ihre bürgerlichen Wähler zu beruhigen. Die Sozialisten werden sich ebenfalls darauf stützen, um zu zeigen, daß selbst

\* Vergleichs der ersten Artikel in Nr. 69 vom 25. März.

den Regierenden eine uneingeschränkte Durchführung der dreijährigen Dienstzeit unmöglich erscheint.

In der Sonntagsnummer der „Humanité“ betont Jaurès, daß die dreijährige Dienstzeit die französische Armee keineswegs auf gleiche Stufe mit der deutschen stelle, die nach Durchführung der neuen Projekte der französischen um 300 000 Mann überlegen bleiben werde, obgleich die dreijährige Dienstzeit deren Effektbestand um 180 000 Mann steigere. Dies beweise, daß Frankreich auf diesem Gebiet mit Deutschland nicht konkurrieren könne. Die Reaktionen verhinderten es, den Kampf auf ein Terrain zu übertragen, auf dem er seine Kräfte siegreich entfalten könnte. „Denn während das imperialistische und halbfeudale Deutschland — schreibt Jaurès — zögert, seine Masse in die ersten großen Zusammenstöße zu schicken und die ganze Nation aufzurufen, kann das republikanische und demokratische Frankreich, wenn es für eine offensichtlich gerechte Sache kämpft, für die Verteidigung seiner Unabhängigkeit, seine politische und moralische Unerschrockenheit, von vornherein mehr als zwei Millionen Männer in Bewegung setzen. . . Das Lebensproblem besteht darin, die Masse zu organisieren, ihre Mobilisation und Konzentration zu beschleunigen. . . Das Gesetz zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit birgt nichts als den täuschenden aller Scheine. . .“ Trotzdem darf man gegenwärtig nicht hoffen, daß die bürgerliche Mehrheit des Parlaments den Vorschlag der Sozialisten zustimmen wird. Allerdings kann man jetzt schon etwas feststellen: das spöttische Lächeln, das die bürgerlichen Radikalen für die allgemeine demokratische Volksbewaffnung früher übrig hatten, ist verschwunden. Sie langten nicht mehr, daß die Miliz die Rettung bedeuten könnte; aber sie sind feige, ziellos und wagen es nicht, die Demokratie auf die Organisation des Heeres zu übertragen.

### Deutsche Politik.

Am Schluß vor Bauernlegerei rufen die Bauern in der Grafschaft Glatz, die von der prinzipiellen Herrschaft in Seitenberg langsam aber sicher aufgefressen werden. Die patriotische Tätigkeit des Hochadels in diesem Kreise wird von einem älteren Landwirt wie folgt gekennzeichnet:

„Die vor hundert Jahren mit Fleiß und Umsicht angelegte Bevölkerung wird gegenwärtig durch die Methode des Bauernlegens allmählich, aber sicher ausgegottet. Die Folge davon ist einmal die Vernichtung vieler Existenzen, da die ihres Grundbesitzes entsetzten Bauern sich schwer einem anderen, ihnen ungewohnten Beruf gründen können, sodann aber verliert die Gegend immer mehr ihre Beherrschung, ihre Steuerzahler und Landarbeiter. Dafür sieht sich die prinzipielle Herrschaft genötigt, immer mehr Ausländer, vor allem Galizier und Kroaten anzunehmen.“

Der Ruf des alten Landwirts, im Staatsinteresse und im Interesse des Gemeinwohls gegen diese Auffassung landwirtschaftlicher Existenzen einzuschreiten, wird den Jüngern des Dreiklassenlandtags ein mitleidiges Lächeln entlockt.

Der Breslauer Freisinn hat sich von dem Verdacht eines Paktens mit der Sozialdemokratie völlig gereinigt. Er erklärt auf eine konervative Anzuspinnung hin, daß er die kürzlich wählbare Wahlmännerversammlung wie folgt geändert habe:

„Ich bin bereit, ein Mandat als Wahlmann der vereinigten liberalen Parteien anzunehmen und meine Stimme für die drei liberalen Kandidaten abzugeben.“

Die erste Fassung ließ bekanntlich die Möglichkeit zu, einen Sozialdemokraten und zwei Liberale zu wählen. Ein konsequenter Hinweis hat genügt, um die Fortschrittler ihre gänzliche Unsympathie zu betonen und schriftlich fixieren zu lassen.

Die Behörden können auch schnell arbeiten. Viele Monate wartet die „Volksfürsorge“ auf die Genehmigung ihrer Statuten durch die Provinzialbehörde. Anfang März beschloß der schlesische Provinziallandtag, eine ausgesprochene Junkerverammlung, als Gegengewicht die Gründung einer Volksversicherung durch die schlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, und schon am 28. März, also nach drei Wochen, war diese antizipatorische Gründung genehmigt, und am 29. März konnten die evangelischen Arbeitervereine die erste Propaganda für diese „Volksversicherung“ in die Wege leiten. Da sage noch einer, die Behörden arbeiten langsam; sie können sehr schnell arbeiten.

### Der Baldamus und seine Streiche

Von Oskar Wöhrl.

7

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Dieses Nur-Obstessen konnte ich auf die Dauer nicht aushalten. Ich wanderte weiter und hatte schlechtes Wetter in Aussicht. Immer dicker überzog sich der Himmel mit niederschlagsreichen grauen Wolken. Bald fielen die ersten Tropfen. Weit und breit kein Haus, kein schützender Baum. Anfangs lang ich und war lustig. Aber als das Wasser immer eindringlicher an mir niedertraf und mich durchnäßte, wurde ich wild und brütete harte Gedanken. Ich verminderte tausendmal, fort zu sein. Doch hatte ich mehr Glück, als ich verdiente. Im nächsten Ort nahmen mich Arbeiterleute auf und trockneten meine Kleider. Auch fürs Uebernachten sorgten sie. Die ganze Familie schaute mir beim Essen zu; sie konnten wohl staunen, ich als alle Schiffsleute leer, das war den guten Leuten mehr wert als ein Schauspiel. Als der Mann in der Frühe in die Fabrik ging, nahm er mich eine Strecke weit mit und zeigte mir den Weg. Seiner Schätzung nach waren es bis Paris siebenzig Kilometer. Diese marschierte ich in zwei Tagen und passierte den Vorort Charenton. Ich war ehrlich erstaunt über den riesigen Verkehr und fürchtete immer, überfahren zu werden. Auf der Seine, die hier kaum ein Drittel so breit ist als bei uns der Rhein, fuhren große Dampfer. Ueberall wohin ich schaute, Leute und Leben. Arbeiter in schmutzigen Hemden gingen neben den feinsten Herren. Und die Mädchen erst! Freilich waren viele waschige Gesichter darunter, aber doch hin und wieder ein so raffiges und feines, daß ich stehen blieb und ihm offenen Mundes nachschaute.

Tagsüber lief ich ziel- und zwecklos in der Stadt umher, aus dem Verdrüben kam ich gar nicht heraus. Als es Nacht war, setzte ich mich auf eine Bank und schlief trotz dem Geräusche der vielen Wagen und Passanten. Ich er-

Wänderung des Schutzgebietsgesetzes. Einer Resolution des Reichstags entsprechend, hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, bei dem es sich um Einfügung von Bestimmungen in das Schutzgebietsgesetz über den Grunderwerb der juristischen Personen, Missionen und Gesellschaften in den Kolonien handelt. Der Entwurf ist bereits an die Ausschüsse des Bundesrates gelangt.

Gegen das Petroleummonopol. Der Vorstand des Bergbaulichen Vereins wendet sich in einer Eingabe an den Reichstag gegen das Petroleummonopol, vor dem er als vor einem Schritt auf dem Wege der Sozialisierung unserer Volkswirtschaft warnt.

### Ausland.

#### Schweiz.

Die eidgenössische Staatsrechnung. Aus Bern, 1. April, wird gemeldet: Die eidgenössische Staatsrechnung für 1912 weist 102 388 660 Fr. Einnahmen und 100 993 000 Fr. Ausgaben auf, der Ueberschuß beträgt somit 1 405 660 Fr. Das Ergebnis ist 4 589 700 Fr. besser, als erwartet wurde, was insbesondere den Mehreinnahmen aus Zöllen und den Ersparnissen der Postverwaltung zu danken ist.

#### Frankreich.

Gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit. Mitglieder des einflussreichen Landwirtschaftlichen Kreditvereins in Chauffin im Jura-Departement nahmen in einer unter dem Vorsitz des radikalen Deputierten Bonjot abgehaltenen Vollerversammlung einen Beschlusstext an, in dem sie sich unter Beibehaltung ihres opferwilligen Patriotismus, entschieden gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit ausgesprochen, die für die Landwirtschaft geradezu ein Unglück sein würde. — Die in Reims tagende Gruppe des Nationalen Eisenbahnerverbandes beschloß gleichfalls eine gegen die dreijährige Dienstzeit gerichtete Resolution.

### Badische Politik.

#### Steuerermäßigung.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt halbamtlich: Im vorigen Jahr ist auf eine Verminderung des Einkommensteuergesetzes hingewiesen worden, die den Zweck hat, wirtschaftlich schwächeren Steuerpflichtigen eine besondere Begünstigung zu gewähren. Da in den nächsten Monaten das Steuerabgabensystem stattfinden, sei an diese Bestimmung erinnert; sie handelt von der Steuerermäßigung und lautet:

Bei Steuerpflichtigen, deren steuerbares Einkommen den Betrag von 8000 M. jährlich nicht erreicht, kann der Schatzungsrat mit Zustimmung des Steuerkommissars auf Ansuchen besonders, die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigende Verhältnisse — sofern sie nicht schon ohnedies auf die Höhe des steuerbaren Einkommens von Einfluß sind — in der Weise berücksichtigen, daß er die Steueranlage um höchstens zwei Steuerstufen ermäßigt oder, falls der Pflichtige hiernach in keine Steuerstufe mehr einzureihen ist, gänzlich Steuerfreiheit gewährt.

Alle Verhältnisse dieser Art kommen lediglich in Betracht: außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelgroßer Angehöriger, andauernde Krankheit und besondere Unglücksfälle.

Das zur Erlangung dieser Begünstigung einzuholende Verlangen ist zunächst einfach gehalten.

Wer auf die Begünstigung abhebt, hat nur beim Steuerabgabenscheiter schriftlich oder mündlich einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Die Steuerermäßigung kann nur in den erwähnten Fällen und nur dann gewährt werden, wenn durch die genannten Umstände eine außergewöhnliche Belastung und eine wesentliche Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen herbeigeführt wird.

Den Schatzungsräten ist durch die Zoll- und Steuerdirektion empfohlen worden, bei der Prüfung der Gesuche in einer den Pflichtigen durchaus wohlwollenden Weise zu verfahren.

#### Eine halbe Arbeit.

Man schreibt uns aus Kreisen der Eisenbahner: Die neuen Bestimmungen über die Dienst- und Ruhezeiten haben manchen begründeten Fortschritt, aber auch viele bittere Enttäuschungen für das Eisenbahnerpersonal gebracht. Vor allem ist die alte und viel bestrittene Forderung der Höherbewertung des Nachdienstes völlig unberücksichtigt geblieben. Es muß doch von Jedermann zugegeben werden, daß der Nachdienst

für das Personal erhebliche Nachteile in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung mit sich bringt.

Die Entziehung der natürlichen Nachtruhe während eines großen Teiles des Jahres bildet eine stete Gefahr für die Gesundheit des Betroffenen. Die Ruhe nach dem Nachdienst, also bei Tage, kann in keiner Weise als Ersatz betrachtet werden, da die infolge des Nachdienstes erregten Nerven den Körper und Geist nicht vollkommen zur Ruhe kommen lassen. Hierbei gehoben muß werden, daß die Auswahl der Wohnung hier eine große Rolle spielt. Eine ruhige Wohnung bietet naturgemäß mehr Aussicht auf einen einigermassen erquickenden Schlaf, als eine in verkehrsreicher Gegend gelegene Wohnung.

Nun sind aber die ruhigen Wohnungen verhältnismäßig teuer und ist es dadurch dem größten Teil des Eisenbahnerpersonals nicht möglich, eine solche zu beziehen. Man lebt also auf Kosten seiner Gesundheit in der billigen Wohnung weiter. Welche Nachteile dies für die Verwaltung mit sich bringt, braucht nicht besonders angeführt zu werden.

Ferner sind die Kosten für Ernährung höher als bei dem Personal, das keinen Nachdienst zu leisten hat. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Mensch, der 10—12 Stunden in der Nacht arbeitet, auch mehrere Mahlzeiten zu sich nehmen muß. Die Mahlzeiten am Tage werden aber dadurch nicht ersetzt. Auch hat die ganze übrige Familie unter dem unregelmäßigen Dienst des Familienernährers zu leiden.

Diese nachteiligen Wirkungen können natürlich durch keinelei Maßregel beseitigt werden. Sie sind aber zu mildern: 1. Durch Höherbewertung des Nachdienstes bei der Dienstentlohnung; 2. durch Gewährung einer Nachdienstentschädigung. Daß die deutschen Eisenbahnerverwaltungen keine dieser Maßnahmen in die neuen Bestimmungen aufgenommen haben, zeugt von einer bedeutenden Kurzsichtigkeit. In ihrem arbeitslosen Interesse wäre es gelegen, hier Wandel zu schaffen.

Die neuen Bestimmungen bedeuten daher nur einen kleinen Schritt vorwärts. In der gesamten Beamten- und Arbeiterkategorie liegt es, den Kampf mit neuem Eifer aufzunehmen, bis eine befriedigende Regelung der Dienst- und Ruhezeiten erreicht ist.

Was im deutschen Reichsdienst sowie in Oesterreich, der Schweiz, England, Dänemark, Schweden und Norwegen möglich ist, sollte auch bei den deutschen Eisenbahnen durchgeführt werden können.

### Die Steinindustrie in Baden.

III.

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der Steinindustrie geben folgende Ziffern des Berichtes Aufschluß: Die Industrie der Steine und Erden weist am Schluß des Jahres in Baden auf 1621 Betriebe mit 18 120 Arbeitern. Davon entfallen auf die Steinindustrie im engeren Sinne, d. h. Steinhäuser und Steinhauerereien, 1225 Betriebe mit 6761 Arbeitern. Auf die einzelnen Gesteinsarten ist die Verteilung folgende:

Gesteinsarten:	Betriebe	Arbeiter
Sandstein	895	2985
Kalk	415	1026
Granit und Gneis	143	972
Porphyr, Basalt, Dolomit	67	1216
Gips	11	50
Andere Gesteinsarten	12	112
Steinhauerereien mit gemischter Verarbeitung	152	440
Zusammen:	1225	6761

Die badischen Steinarbeiter (s. S. 1) sind in ihrer übertriebenen Mehrzahl der ortsfestesten bäuerlichen Bevölkerung, von der sie sich während ihrer Berufstätigkeit in Sitten und Gewohnheiten nicht trennen und unter der sie wieder völlig verschwinden, wenn sie den Beruf verlassen. Der bodenständige ländliche Steinarbeiter baut seine und seiner Familie Existenz in der Hauptsache auf sein Eigenheim und auf Selbstproduktion der wichtigsten Nahrungsmittel (Milch, Brot und Kartoffeln) auf.

Obwohl es an einheimischen Arbeitern nicht mangelt, ist die Zahl der Wanderarbeiter in der Steinindustrie eine ganz beträchtliche. Dies liegt nicht darin, wie vielfach behauptet wird, daß der deutsche Arbeiter diese anstrengende Arbeit scheut, auch nicht, wie der Bericht annimmt, daß der häufige Wechsel der Betriebsstätten die Heranbildung eines ständigen Arbeiterstandes verhindert, sondern in den auch bei bescheidensten Ansprüchen hochpreisenden und in der Betriebsweise gewöhnliche deutsche Arbeiter meidet hinsichtlich solcher Betriebe, in denen der kulturell niedrig stehende Italiener keinen Anstoß findet. Nichts ist, daß sie überwindende Zahl der badischen Steinunternehmer selbst Italiener sind, die ihre Randleute vorziehen, nicht weil diese besonders qualifizierte

Mittags besuchte ich einen deutschen Pfarzer, der in der Nähe der Kirche Notre Dame wohnte. Der fragte mich vielerlei aus; ich mußte ihm auch einige meiner Gebilde zeigen. Eins behielt er zurück und schenkte mir zwei Dutzend Schmalen. Diese galten nur in der Volkssprache und zwar jede für ein Mittagessen. Der andere hatte gewartet; als ich die Bettel zeigte, meinte er: Kerl, du hast Schwein. Wir gingen gleich essen. Den Rest der Wachen verkauften wir bei einem Wäcker und erhielten einen Franken. Dieser wurde vertrunken.

Am Abend wollte ich nicht mehr ins Asyl, mich ein zweites Mal von den Wangen martert zu lassen, war nicht mein Sinn. Ich ging meine eigenen Wege. Bei der Kirche St. Madeleine, an der etwas ausgebeffert wurde, war ein hohes Gerüst; ich kletterte hinauf und schloß oben auf einem Sockelgefälle. Bevor die Mauer antrat, war ich wieder munter. Ich freute mich; heute war ja Freitag und der Hilfsverein offen. Ich ging hin und wartete geduldig bis aufgemacht wurde. Immer neue Kunden kamen. Es war erstaunlich, wie viel verfohlene Deutsche hier herumkamen. Aber auch seine Kerle kamen, die anständig gekleidet waren. Auch meine zwei lieben Wiener Wäcker sah ich, mit gemischten Gefühlen zwar; doch sie taten, als wüßten sie von nichts. Endlich war Bittzeit, ein Diener forderte jeden die Papiere ab. Ich hatte nichts bei mir als den Geburtschein und war darum der letzte, der hinein kam. Drei Herren saßen an einem Tisch. Während der eine mit mir redete, machten sich die anderen Notizen. Ich erzählte, wie ich daran war, tat nichts hinzu, nahm nichts hinweg. Doch sagten sie, es tue ihnen leid, mir nicht helfen zu können; mein Ausweis sei nicht dolläufig. Ich müßte einen Gesundheitschein beschaffen, sonst ließe sich nichts für mich tun. Nicht einen Ton mußte ich dagegen zu reden, so aufgesetzt war ich vor Zorn und Enttäuschung. Wortlos nahm ich meine Papiere und ging. Wohin weiß ich nicht. Ich war so müde. Nur fort, fort: fort von den Menschen; fort von dieser Brut. Ich dachte mancherlei, ob das wohl ein kurzer Tod sei, sich vor die Tambahn zu werfen; oder ob das Wasser schneller helfe. Lange stand ich auf einer Seite

Spezielle  
g e f e  
Zarifi  
ein an  
sichts  
und d  
stener  
dener  
Zarifi  
des S  
W  
jener  
geleg  
ist sel  
nach A  
daß d  
Italien  
Deutsch  
len ein  
nen.  
auch d  
den O  
Di  
je ein  
verfolg  
meinde

Das  
Die d  
Deutschen  
Den inter  
deke die  
zurzeit al  
Riederleg  
einwert,  
und Sünd  
nach einfa  
beiden, w  
Balken

Spezialisten sind, sondern meist sie weniger auf Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, der Arbeitszeit und der Tariflöhne drängen, als deutsche Arbeiter. Der Italiener sucht ein auskömmliches Einkommen mehr zu erzielen durch Mühseligkeit gegen seine und seiner Mitarbeiter Gesundheit und durch Überforderung der Arbeitszeit. Wie wenig Italiener Qualitätsarbeiter sind, könnte durch Ausprüche verschiedener bedeutender Unternehmer festgestellt werden. Bei einer Tarifverhandlung erklärte einer der größten Granitwerksbesitzer des Schwarzwaldes den übrigen Unternehmern gegenüber: „Wir haben den Schwarzwald in Versuchung gebracht, weil wir von jeher mehr Wert auf niedrige Löhne, als auf gediegene Arbeit gelegt haben.“

Das Zusammenarbeiten deutscher und italienischer Arbeiter ist selten anzutreffen. Die Betriebsbesitzer sind meist nach Landsmannschaften getrennt. Der Bericht sagt hierzu, daß der Begriff der Reinlichkeit nach unseren Begriffen bei Italienern ungenügend ist. Das persönliche Verhältnis zwischen Deutschen und Italienern ist trotz der getrennten Arbeitsstellen ein gutes. Nationale Streitigkeiten sind nicht zu verzeichnen. Ein ähnlich gutes, aber nicht intimes Verhältnis besteht auch zwischen zahlreich vertretenen zugewanderten Bayern und den Ortsanrainern.

Die schwersten Schläge, die in den letzten Jahren die Sandsteinindustrie erfahren hat, lassen sich statistisch deutlich verfolgen. Es wurden gezählt im Maintalgebiet in neun Gemeinden:

Betriebe:	Arbeiter:		
	1902	1905	1912
Freudenberg	13	12	18
Wondfeld	6	6	6
Wessental	3	4	4
Bertheim	3	3	5
Dietenhau	3	3	3
Kembach	6	9	7
Nidlashausen	4	7	6
Reicholsheim	2	1	2
Rehbach	2	2	—
Zusammen:	42	47	46

Arbeiter:	Betriebe:		
	1902	1905	1912
222	197	129	
127	105	82	
30	57	25	
46	42	21	
48	19	33	
61	69	69	
40	35	33	
67	30	9	
19	24	—	
Zusammen:	42	47	46

Arbeiter:	Betriebe:		
	1895	1900	1906
59	114	40	
56	27	—	
121	52	28	
236	103	68	

Die Folgen des Rückganges des Gewerbes machen sich heute schon im starken Maße geltend. Der Zugang zum Gewerbe wird ein immer geringerer. Das mag kein Vorteil für das Gewerbe sein, da mit einer Verringerung der Geschäftszahl geredet werden muß. Jedoch aus sozialen Gründen ist es nicht zu verwundern, wenn Arbeiterkreise ihre Kinder von einem Beruf zurückhalten, der neben schweren gesundheitlichen Gefahren auch noch eine zunehmende Existenzunsicherheit aufweist.

Die Arbeitszeit ist in der Steinindustrie gesetzlich geregelt. Ursprünglich bestand die größte Willkür in bezug auf die Arbeitszeit, wie sie ähnlich in keinem anderen Industriezweig zu beobachten war. Die Bundesgesetzgebung setzte dann die Höchstarbeitszeit bei der Steingewinnung auf 10 Stunden fest. Obwohl es lange dauerte, bis sich diese Arbeitszeit durchgesetzt hatte, hat die Regelung für die nicht betroffenen Arbeiter im allgemeinen die Folge gehabt, daß die schichtmäßige Arbeitszeit für alle im Betrieb Beschäftigten festlag. Für die beim Verarbeiten und der Weiterverarbeitung von Sandstein Beschäftigten gilt eine Höchstarbeitszeit von neun Stunden. Allerdings muß auch hier wieder betont werden, daß Verstöße gegen die Einhaltung der Arbeitszeit trotz zehnjährigen Bestehens der Verordnung noch recht zahlreich sind.

Die Lohnzahlung war bis vor einigen Jahren ebenfalls noch recht unregelmäßig. Ueberlange Abrechnungsfristen verhinderten der Arbeiterklasse eine Lohnkontrolle und erschwerten eine geordnete Wirtschaftsführung. Das „wilde“ Affordlohn, bei dem der Arbeiter nicht wußte, was er am Zahlungstag erhalten wird, sondern rechnen mußte, was ihm zugesprochen wurde, war allgemein in Schwung. Besonders lange Lohnzahlungsfristen bestanden in der Granitindustrie, bis zu acht Wochen und länger. Bei italienischen Unternehmern kam es vor, daß während der ganzen Sommerperiode nur hin und wieder „Schuß“ bezahlt wurde. Abrechnung erfolgte bei der Heimreise im Winter. Daß dabei eine Lohnkontrolle unmöglich war, leuchtet ein. Oft war der Unternehmer nicht in der Lage, bei der Abreise zu zahlen. Er fand die Arbeiter dann den Lohn in die Heimat nach — wenn er Geld hatte. Andernfalls blieb derselbe als „Brottag“ für nächstes Jahr stehen.

Der Bericht stellt fest, daß die in den letzten Jahren ein-

getretene Besserung nicht in letzter Linie auf die Organisation der Arbeiter und auf eine einheitliche und zielbewußte Leitung der Lohnbewegungen zurückzuführen ist. Im mittleren Schwarzwald wurde ein jahrelanger Kampf um den 14tägigen Zahlungstag geführt, der auch von Erfolg begleitet war und neben der tariflichen Festlegung des 14tägigen Zahlungstages gemäß § 119a G.O. für den Amtsbezirk Achern den dienstanteiligen, für Kappelrod den 14tägigen Zahlungstag gesetzlich festlegte.

Eine Verschiebung in der Lohnform hat seit einigen Jahren eingetreten, indem die Affordlöhne den Tagelöhnen weichen. Dieser Vorgang ist gerade im Steinhauerberuf erfreulich, weil er geeignet ist, den mannigfachen Gefahren und Gesundheitschädigungen, denen Brucharbeiter und Steinhauer ausgesetzt sind, wirksamer als alle behördlichen Maßnahmen zu begegnen. Die Arbeitsverhältnisse liegen am ungünstigsten dort, wo die Arbeiter durch das Affordsystem dazu gedrängt werden, die Vorschriften über Beschaffenheit der Arbeitsstätten zu vernachlässigen. Im Bruchbetrieb herrschen heute Stunden- und Tagelöhne vor. Bei den mit Steinhauerarbeiten verbundenen Risiken gehören Affordlöhne zur Ausnahme. Stundenlöhne sind seit einigen Jahren auch für Steinhauerarbeiten eingeführt worden, hauptsächlich durch die Tarifverträge, welche diese Lohnform, wo immer angängig, anstreben, u. a. in Offenburg, Emmendingen, Freiburg, Lahr, Konstanz, Karlsruhe, Mannheim, Kirchheim, Tagelöhne bestehen in Sulzfeld und Mühlbach. In der Granit- und Plastersteinindustrie herrschen Affordlöhne vor die auf Grund spezialisierter Tarifverträge festgelegt sind.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. April.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Am Bundesratspräsidenten: Kommissare. Zunächst wird eine Reihe von Rechnungssachen ohne Debatte erledigt. Es folgt die zweite Lesung der Rechnung des Haushalts der Schutzgebiete für 1906.

Abg. Noße (Soz.):

In Zukunft muß eine schnellere Abrechnung erfolgen. In dem vorliegenden Rechnungsschnitt hat eine arge Mißwirtschaft in unserem Kolonialwesen geberrscht. Insbesondere hat Herr v. Ruttka als Gouverneur in standalöser Weise das Staatsrecht des Reichstags mißachtet.

Abg. Brabant (Fortfchr. Vp.): Herr v. Ruttka ist nicht besonders bürokratisch veranlagt gewesen. Es wäre unredlich, das Gute und Große abstreifen zu wollen, was er in unseren Kolonien getan hat. Er hat Logo eingerichtet und Kamerun auf den Weg gebracht. Seine Maßnahmen, welche die Staatsüberschreitungen verursachten, sind durchweg vernünftig gewesen.

Die Rechnung wird sodann genehmigt. Es folgen Wahlprüfungen. Ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahl des Abg. Süttmann (Soz.) und Warlo (Zentr.). Bei der Wahl des Abg. v. Dörben (Reichsp.) beantragt die Kommission Ungültigkeitserklärung.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Namens meiner Freunde beantrage ich, die Wahl an die Wahlprüfungskommission zurückzuverweisen. Der Wahlprotest gründet sich darauf, daß die 412 Insassen der Wählerheimanstalt nicht zur Wahl zugelassen worden seien. Die Entscheidungen einzelner Verwaltungsstellen über die Eintragungen in die Wählerliste sind in dem Bericht der Kommission enthalten. Es steht nicht fest, ob Wählerjährige, unter Kuratel stehende, mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte Befragte, Ausländer oder solche Personen darin enthalten sind, die Armenunterstützung bekommen.

Es ist eine Parteivoreingenommenheit unerhörter Art (Unruhe), zu behaupten, daß alle diese Insassen keinen dauernden Wohnsitz hätten. Es handelt sich hier um eine einfache Rechtsfrage. Es handelt sich darum, ob das Recht vom Reichstag genehmigt werden soll. (Große Unruhe links, Präsident Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Abg. Arendt (fortfahrend): Ich habe nicht den Vorwurf gemacht, daß in der Vergangenheit eine Rechtsbeugung vorgekommen ist, sondern nur auf eventuelle zukünftige Fälle verwiesen. (Rachen links.) Ich hoffe, daß die von mir vorgebrachten Dinge nachgeprüft werden.

Abg. Schmidt (Soz.): Die Eintragung der Wähler Insassen wird zu Unrecht verlangt. Die Wahl muß für ungültig erklärt werden.

Abg. Schwarse (Zentr.): Wir stimmen der nachmaligen Kommissionsberatung zu.

Die drei Besessenen Räder es sofort als die einmütige Forderung der Genossenschaft aussprach, daß Rissen sein Amt behalte, so ging man wohl nicht fehl in der Annahme, daß Rissen früher oder später doch wieder das den unendlichen Stürmen und Fährnissen seit der letzten Delegiertenversammlung glücklicherweise entronnen Schiff der Genossenschaft auch weiterhin steuern werde, zumal die Versammlung schließlich einen Antrag auf auskömmliche Befolgung des Präsidenten abgelehnt.

An zweiter Stelle interessieren die Verhandlungen des Genossenschaftstages über das Thema: Schauspieler und Kino. Man weiß, daß hervorragende Künstler, vor allem Albert Bassermann vom Deutschen Theater, dann aber auch Oskar Sabor, Junkermann und andere Mitglieder Berliner und auswärtiger Bühnen mehrfach für die Kino-Industrie tätig gewesen sind und daß diese Tätigkeit die Theaterleiter wie auch die übrigen Bühnenkünstler verschmäht hat, einmal weil die Kino-Industrie dadurch moralisch untergraben wird, während sie andererseits dem oedentlichen Bühnenbetrieb mehr und mehr Abbruch tut. Die Anträge zur Delegiertenversammlung verlangten daher einen Protest gegen die Beteiligung namhafter Schauspieler an den Werken der Kino-Industrie und andererseits einen Protest gegen Profanierung unserer Klassiker durch die Kinokunst. Es wurde dabei ausgeführt, daß sich die Schauspieler doch nicht zu Handweckern einer gemeingefährlichen Konkurrenz hergeben dürften, die außerdem mehr und mehr dazu übergehe, unsere Klassiker zu verunglimpfen. Von anderer Seite wurde dagegen eingewendet, daß die Beteiligung guter Schauspieler an den kinematographischen Aufnahmen und die Verfilmung der Klassiker gerade zur Veredelung der Kino-Industrie beitragen werde. Wichtiger als der geforderte Protest sei die Organisation der Kinokünstler. Es wurde schließlich beschlossen, den für diese Frage eingeleiteten Ausschuss dieselbe noch weiter erörtern zu lassen.

Im übrigen beschäftigte sich das Schauspieler-Parlament noch mit seiner Stellung zum Bühnenverein, dem reaktionäre Auffassung wirtschaftlicher Dinge vorgeworfen wurde, und fern mit der Kostümfürsorge für Schauspielerinnen. In dieser Beziehung wurde beschlossen, die Arbeit des Frauenkomitees nach Möglichkeit zu unterstützen. Weiter wurde beschlossen, den Ehrenrat der Genossenschaft abzuschaffen. Schließlich wurde Hermann Rissen mit 117 von 137 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

Der Beifall, der die dreitägigen Verhandlungen des Parlaments beehrte, war der denkbar beste, so daß man sich ein entsprechendes Weiterarbeiten dieser Organisation des deutschen Schauspielerverbandes zu erwarten hat.

Abg. Neumann-Hofer (Fortfchr. Volksp.): Eine nochmalige Prüfung der Wahl ist nicht erforderlich.

Abg. v. Brachhausen (konf.): Dem Antrage Arendt sollte stattgegeben werden.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Ausführungen Arendts waren das Gegenteil von Recht und Sinn.

Präsident Dr. Kämpf rügt diesen Ausdruck.

Abg. Stadthagen (fortf.): Wir lehnen den Antrag Arendt aus Reinlichkeitsgründen ab.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Eine Prüfung der Wahlberechtigung der Wähler Patienten ist unter allen Umständen erfreulich.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Bei den Wähler Anhalt-Innsassen handelt es sich um Kranke, die auf Grund ihrer Zahlungen gesetzlich Anspruch auf die sozialen Einrichtungen haben.

Nach weiterer Debatte erfolgt die Abstimmung. Es ist Sammelprüfung notwendig. Der Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung wird mit 160 gegen 140 Stimmen angenommen.

Bei der Wahl des Abg. Arendt beantragt die Kommission Gültigkeitserklärung. Das Haus beschließt demgemäß.

Eine Petition verlangt Abhilfe gegen den geheimen Warenhandel und den offenen Vertrieb von Zigarettenfabrikaten aller Art durch die Gast- und Schankwirte. Die Kommission beantragt, die Petition im ersten Teil zur Berücksichtigung zu überweisen, und den zweiten Teil durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Brey (Soz.): Wir können uns nicht auf den Standpunkt der Petenten stellen. Durch Gesetz läßt sich dem geheimen Warenhandel nicht beikommen. Wir beantragen Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Sir (Zentr.): Wir erstreben in der Mittelstandspolitik das Erreichbare und sind deshalb auch mit Abschlagszahlungen zufrieden.

Abg. Siehr (Fortfchr. Volksp.): Wir werden dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen.

Abg. Schulenburg (natlib.): Unsere Gewerbetreibenden haben zweifellos ein Recht auf Schutz gegen den geheimen Warenhandel; deshalb treten wir der Petition bei, soweit sie Abhilfe gegen den geheimen Warenhandel verlangt.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Brey wird die Petition entsprechend dem Kommissionsantrag erledigt.

Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr: Rechnungssachen, Veteranenbeihilfe. Schluß: 17 Uhr.

### Gewerkschaftliches.

Die Wahlen zum Arbeiterausschuß auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven endeten wieder mit einem glänzenden Siege der freien Gewerkschaften. Trotz der größten Anstrengungen der Gelben erhielten deren Kandidaten weniger Stimmen als bei der letzten Wahl, während die Stimmen für die freien Gewerkschaften in einigen Bezirken recht beträchtlich zunahmen.

Streik der Bauhölzer in Hamburg. Die Hamburger Bauhölzer streiken seit längerer Zeit mit den Unternehmern in Verhandlungen. Die Arbeiter forderten eine Arbeitszeitverlängerung um täglich eine halbe Stunde, eine Erhöhung der Löhne für jung Ausgelernte und eine allgemeine Lohnerhöhung. Die Unternehmer blieben mit ihren Zugeständnissen in den wiederholten Verhandlungen soweit hinter den Forderungen der Arbeiter zurück, daß die Bauhölzer in einer Versammlung am Mittwoch mit mehr als Dreiviertelmajorität den Streik beschloßen, der noch am 3. April wirksam wird. Es handelt sich um etwa 900 Mann.

Zur Aussperrung im Malergewerbe. Die Zahl der im Kampfe stehenden Mitglieder des Malerverbandes ist nach dessen sechsen zusammengestellten Ermittlungen vom 29. März auch in der vergangenen Woche weiter zurückgegangen. Während die Aussperrenziffer (einschließlich der Streikenden und Arbeitslosen) am 15. März 15 770 betrug, sank sie bis 22. März auf 15 501, und am 29. März betrug sie noch 14 905. Und dieser Rückgang um 596 seit dem 22. März ist eingetreten, trotzdem der Malerverband selbst zahlreiche Betriebe stilllegte und die Führer des Unternehmerverbandes bezweifelte Anstrengungen machten, mit dem schlimmsten Terrorismus auf nicht aussperrende Unternehmer einzuwirken.

Die einzelnen Gebiete sind gegenwärtig noch wie folgt teilt: Berlin, Provinz Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien zählen 3566 Aussperrte, Hessen-Nassau und Darmstadt 1970, Nordwestdeutschland 3657, Rheinland-Westfalen 1432, Königreich und Provinz Sachsen und Thüringen 3367, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen 1002 und Bayern weist 991 Aussperrte auf.

Der Unternehmerverband erläßt jetzt eine offizielle Erklärung, in der er von 36 150 Aussperrten fabuliert. Obwohl er nun die oben aufgeführten Zahlen des Malerverbandes als auf den Fingern gezogen bezeichnet, gibt er selbst zu, daß sich in seiner Zahl von 36 150 Aussperrten 8207 Gehilfen befinden, die angeblich den bekannten Rebers unterstellt haben. Abgesehen davon, daß die letzte Ziffer viel zu hoch gegriffen ist, kann wohl kein vernünftiger Mensch die in den Betrieben ruhig weiterarbeitenden als ausgesperrt bezeichnen, und die 11 800 Arbeitslosen bestehen natürlich auch nur in der Phantasie des Unternehmerverbandes, denn der Malerverband stellte nur rund 2000 fest und der muß es doch wissen, weil er die Arbeitslosen mit unterstützt, also diese sich bei ihm künftlich melden. Darin mühten sich 6000 unorganisierte Arbeitslose vorfinden; das aber glaubt der Unternehmerführer kein Mensch. In Wahrheit sind die 11 800 Arbeitslosen des Unternehmerverbandes jene Gehilfen, die man gerne mit ausgesperrt hätte, damit das hohe Ziel des Kampfes erreicht werde, nämlich: den Kampfbund des Malerverbandes aufzubrechen. Doch viele Unternehmer sträuben sich, bei dem frivolen Kampfe mitzugeben.

Rechnet man die vom Unternehmerverband ausgesperrten Arbeitslosen und Rebersarbeiter von seinen 36 150 ab, so verbleiben 16 148 wirklich Aussperrte, also ungefähr genau soviel, wie die Gehilfenverbände auch angeben. Das Zahlenmanöver des Unternehmerverbandes ist darnach einfach großer Unfug, der dazu dienen soll, die Öffentlichkeit ebenso wie die Malermeister täuschen zu lassen.

### Soziale Rundschau.

Zwangssinnung für das Photographengewerbe. Nachdem von der Bezirksversammlung des Bad. Photographenverbandes der Antrag auf Errichtung einer Zwangssinnung für das Photographengewerbe im Bezirk der Handwerkerkammer Karlsruhe gestellt worden ist, wurde vom Karlsruher Bezirksamt eine Tagfahrt zur Abstimmung über diesen Antrag auf den 16. April anberaumt. Die Abgabe der Verzierungen für oder gegen die Zwangssinnung hat an genanntem Tage vormittags von 10-12 Uhr bei dem Bürgermeisteramt des Wohnortes persönlich und mündlich zu erfolgen. Hierzu werden alle Handwerker, welche in den Amtsbezirken Achern, Baden, Bühl, Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, Forstheim und Rastatt das Photographenhandwerk betreiben, mit dem Anfügen eingeladen, daß schriftliche und solche mündliche Äußerungen, die erst nach Ablauf der Abstimmung abgegeben werden, unberücksichtigt bleiben.

brücke und schaute hinunter, wies gluckerte. Ein alter Herr war mein Nachbar, der betrachtete mich von links und von rechts und redete mich an. Erst französisch, nachher deutsch. Ich sagte Vertrauen und schüttelte ihm mein ganzes Herz aus. Er nahm mich in seine Wohnung mit dort konnte ich die Geige abstellen. Seine Frau brachte Essen. Der Herr hieß Thiel; er erzählte mir, daß er früher sehr vermöglicher gewesen sei. Aber dann seien seine Spekulationen daneben geschlagen und er habe nur ein kleines Kapital retten können, von dessen Zinsen er jetzt lebe. Zu größeren Hotels sammelte er Wuchschalen, wusch und polierte sie und verarbeitete sie zu Aschenbehältern. Bei diesen Arbeiten half ich ihm, er gab mir alles Lob und zahlte mir für den Tag 1.50 Fr. Essen konnte ich bei ihm umsonst, fürs Schlafen aber mußte ich selber sorgen. Meist ging ich in das Lokal der Heilsarmee in der rue de Chabrol. Weil ich sah, daß sich die anderen nackt ins Bett legten, um keine Läuse zu bekommen, tat ichs auch. Als ich mich am Morgen anziehen wollte, war mein Hemd weg. Ich knöpfte den Rock bis oben zu, so daß man nichts merken konnte. Herr Thiel ging mit mir zu einem Friseur, der ritzte mich ordentlich ger. Dann mußte ich die Geige holen und einem Bekannten des Herrn Thiel, einem Kapellmeister, vorspielen. Dieser engagierte mich. Jede Nacht von 10 bis 2 Uhr sollte ich in seinem Streichorchester mitspielen; er zahlte für jedesmal vier Franken. Davon konnte ich bequem leben.

(Fortsetzung folgt.)

### Das Parlament der Schauspieler

Die dreitägigen Verhandlungen der Hauptversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft gingen am 21. März zu Ende. Den interessantesten Zwischenfall der diesjährigen Tagung bildete die Zuspätkommen der bisherigen Präsidenten Rissen, der kurzzeitig als Desonabaleszenz in Italien weilte, in der er von der Niederlegung des Präsidentsamts Kenntnis gibt. Wenn man sich erinnert, wie lange und mit welchen Kämpfen, Schwierigkeiten und Hindernissen Hermann Rissen das schwierige Amt des Genossenschaftspräsidenten verwaltet hat, kann man sich ungefähr denken, welche Sensation die Mitteilung seines Rücktritts in der Versammlung der Delegierten erregte. Da aber der stellver-

### Aus der Partei.

**Weingarten, 2. April.** Wir machen nochmals auf die am Samstag abend 9 Uhr stattfindende Marx-Gedenkfeier aufmerksam und erwarten, daß insbesondere die Parteigenossen und Volksfreunde mit ihren Frauen sich zahlreich und pünktlich im „Lamm“ einfinden werden. Der in der Person des Gen. Kahl gewonnene Redner bietet die Gewähr einer sachgemäßen Würdigung der Verdienste unseres Altmeisters und verpflichtet daher seinen Genuß. (Siehe Inserat).

**Heidelberg, 3. April.** Auf Samstag, 5. April, abends halb 9 Uhr, beruft der sozialdemokratische Verein eine Versammlung in das Gasthaus zum „Badischen Hof“ ein. Genosse Hebe, Buchdrucker aus Karlsruhe wird über das Thema: „Der Krieg“ referieren. Wir laden zu dieser Versammlung unsere Mitglieder, die Volksfreunde und Gewerkschaftsmitglieder höflichst ein mit dem Ersuchen, auch in Bekanntschaften für dieselbe zu agitieren.

### Kommunalpolitik.

**k. Bürgerausschussführung in Mürsch.** Am 2. April, abends halb 8 Uhr, fand hier eine Bürgerausschussführung statt mit dem einzigen Punkt als Tagesordnung: „Ankauf von 38 Quadratmeter Gartengrundstücke von Josef Fittler VII Witwe zur Durchführung der Fittlerstraße, den Quadratmeter zu 2 M. Herr Bürgermeister Fittler schilderte den bisherigen Verlauf der beiderseitigen Verhandlungen, welche schon mehrere Jahre dauern, ohne zu einem befriedigenden Resultat geführt zu haben. Bereits im Sommer wurde seitens der Gemeinde das Enteignungsverfahren beantragt, das jetzt soweit gediehen ist, daß die beiden Eigentümer das Straßengelände abtreten müssen. Leider sei aber mit dem einen Eigentümer, Herrn Hofgartenwächter Mühl, noch keine Einigung erzielt worden, so daß in den nächsten Wochen eine Kommission hier erscheinen wird, um den Wert des Grundstückes zu schätzen. Dagegen hat sich erfreulicherweise Frau Fittler bereit erklärt, ihr Gelände abzutreten. Dem Gemeinderat ist es gelungen, den nicht zur Straße notwendigen Teil, sofort um den Ankaufspreis abzugeben, nur die Entschädigung für Bäume usw. müsse die Gemeinde tragen. Der Gemeinderat beantragt nun die Genehmigung. Seitens der Mittelstandsvereinigung wurde gegen die Vorlage protestiert, die Herren geben aber den wahren Grund ihres Verfalls nicht an. Gemeinderat Gen. Deß gab über diese Sache ebenfalls klaren Aufschluß. Gen. Ginder gab die Erklärung ab, daß der Gemeinderat richtig gehandelt habe und daß deshalb die sozialdem. Fraktion für die Vorlage stimme. Dasselbe erklärte auch ein Redner des Zentrums. Die Vorlage wurde dann einstimmig angenommen. Das Verhalten der Mittelständler rief allgemeine Heiterkeit hervor, ihr Verhalten ist aber zu entschuldigen, wenn man berücksichtigt, daß der Gründer dieser Partei ganz besonders von dieser Vorlage nicht erbaut war.

**\* Grünwettersbad, 3. April.** In unserm gestrigen Bericht über die Bürgerausschussführungen hier ist uns ein Irrtum unterlaufen. Bei den Bemerkungen bezüglich der Zwischenrufe des H. M. Menscher soll es nicht heißen, daß Gen. L. im Bürgerausschuss gesagt hat, Herr Menscher solle lieber im Klub bleiben, vielmehr war das nur eine Bemerkung des Berichterstatters (als Ansicht der Fraktion), die in Klammern zu setzen war.

**Voranschlagsberatung in Ladenburg.** Bei der Beratung des Voranschlags im Bürgerausschuss zu Ladenburg stellten Zentrum und Sozialdemokratie den Antrag, die Gehalte der städt. Arbeiter im Hinblick auf die derzeitige Lagen zu erhöhen. Diese Erhöhung würde eine Steigerung des Umlagefußes um 1 Pfg. nach sich ziehen. Der Gemeinderat beschloß deshalb, daß alle Anträge, welche eine Erhöhung der Ausgaben und somit eine Veränderung des Voranschlags zur Folge haben, vorher eingereicht werden müssen, damit die einzelnen Parteien Gelegenheit haben, sich damit zu befassen. Die Sitzung wurde deshalb auf unbestimmte Zeit vertagt damit die Parteien ihre Anträge schriftlich vorher einreichen können.

**Beschwerde gegen einen Bürgermeister.** Wie noch erinnerrlich, hatten 28 Mitglieder des Bürgerausschusses in Braunlingen gegen den Bürgermeister Beschwerde erhoben, weil der Bürgermeister gegen seine Amtspflichten verstoßen habe. In mehrstündiger Verhandlung beschäftigte sich der Bezirksrat mit der Angelegenheit, hielt aber eine Dienstentlassung nicht für begründet. In 2 Fällen erteilte er dem Beklagten je einen Verweis und sprach ihm wegen 7 Beschwerdepunkten seine Mitgliedschaft aus.

**Voranschlagsberatung in Emmendingen.** In der Bürgerausschussführung des Bürgerausschusses in Emmendingen gab bei der Beratung des Voranschlags für 1918 Bürgermeister Rehm einen Ueberblick über die städt. Finanzlage, die als eine befriedigende bezeichnet werden könne.

Durch den Bau eines neuen Schulhauses und die Erstellung der Kanalisation wird das städt. Budget mit ca. 50 000 M. pro Jahr mehr belastet. In den letzten 15 Jahren haben sich die Ausgaben verdreifacht, die Einnahmen dagegen nur verdoppelt.

**Voranschlagsberatung in Konstanz.** Bei der Beratung des Gemeindevoranschlags der Stadt Konstanz für 1918 durch den Bürgerausschuss gab Oberbürgermeister Dr. Weber einen Ueberblick über die finanzielle Lage der Stadt, die eine günstige genannt werden darf, und eine Herabsetzung des Umlagefußes von 40 auf 39 Pfg. ermöglicht. Die technischen Werke der Stadt haben sich recht günstig weiter entwickelt. Das Gaswert liefert 19 000 M., das Wasserwerk 5000 M., das Elektrizitätswerk 16 000 M. über den Voranschlag des Jahres 1912 ab. Mehr Ausgaben wurden erfordert durch Lohn- und Gehaltssteigerungen für städt. Arbeiter, Beamte und Lehrlinge. Die Erhöhungen belaufen sich auf ungefähr 30 000 M. Eine erfreuliche Zunahme ist in den Steuern zu bemerken. Die Sparkasse hier hat im letzten Jahr eine wichtige Funktion erfüllt. Mit Hilfe der Gelder sollte sie Konstanzer Einwohnern bei Bauten beistehen. Die Verhältnisse der Sparkasse sind so gut, daß ein Reservefonds aufgebracht wurde und man schon im nächsten Jahr auf Ueberläufe rechnen kann. Das Krankenhaus, welches seinen Zuschuß nötig hat, muß durch Neubauten in absehbarer Zeit erweitert werden. Der Oberbürgermeister verwies dann darauf, daß das wenig ansehnliche Dampfheizgebäude am Hafen im September abgerissen werden soll. Mit der Entfernung dieses Gebäudes erhält die herrliche Terrasse am Kongressgebäude einen vollständig freien Blick über den ganzen See. Weiter ist von Interesse die Mitteilung des Stadtoberhauptes, daß von der künftigen Militärvorlage für Konstanz auch etwas abzufallen. Die hiesige Garnison soll um 500 Mann vergrößert werden.

### Die A.G.S. kontra Offenbach.

Im Kreise Offenbach spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, die auf das deutlichste zeigen, wie die großen Elektrizitätskonzerne systematisch bestrebt sind, die öffentliche Elektrizitätsversorgung in ihre Hände zu bekommen.

Die Stadt Offenbach plant bereits seit dem Jahre 1911, ihr Elektrizitätswerk zu einer Ueberlandzentrale für den Kreis Offenbach zu erweitern. Sie ließ zu diesem Zweck im Frühjahr 1912 ein ausführliches Projekt durch die A.G.S., Berlin, ausarbeiten. Trozdem begann die A.G.S. im Sommer 1912, selbst die Errichtung einer Ueberlandzentrale für den Kreis Offenbach zu betreiben. Sie versuchte zunächst, die Elektrizitätswerke der Stadt Offenbach durch Kauf oder Pachtung in ihre Hände zu bekommen. Ihre Angebote wurden indessen abgelehnt. Nunmehr setzt sie sich mit der Stadt Offenbach in Verbindung. Sie erklärte, hier ein neues Elektrizitätswerk zu errichten und von hier aus, im Wettbewerb mit der Stadt Offenbach, ihrer früheren Auftraggeberin, den Kreis Offenbach mit elektrischer Energie versorgen zu wollen. Der Bürgermeister der Stadt Mülheim suchte diesen Plan möglichst zu fördern. Trozdem schien es in den letzten Monaten, als ob das Blatt sich zugunsten der Stadt Offenbach gewandt habe. Nunmehr hat in den letzten Tagen die Stadt Mülheim der Stadt Offenbach den Vorschlag unterbreitet, daß die Ueberlandzentrale als Aktiengesellschaft durch die A.G.S. errichtet und betrieben werden soll. Von dem Aktienkapital sollen die A.G.S. und die Stadt Offenbach je 48 Prozent, der Kreis Offenbach und die Gemeinde Mülheim je 2 Prozent übernehmen. Auch dieser Vorschlag bezweckt nur, die Pläne der Stadt Offenbach zu durchkreuzen und die geplante Ueberlandzentrale der A.G.S. anzuliefern. Denn wenn auch die öffentlich-rechtlichen Körperschaften bei derartigen „gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen“ in der Regel die Mehrheit des Aktienkapitals inne haben, so liegt doch die Leitung des Unternehmens in den Händen der Privatgesellschaft, die sich dabei lediglich von ihren geschäftlichen Interessen, nicht von den Interessen der Allgemeinheit, leiten lassen kann. Die „gemischt-wirtschaftlichen Unternehmen“ sind nur eine weitere Etappe auf dem Wege zur endgültigen Monopolisierung der öffentlichen Elektrizitätsversorgung durch die großen Elektrizitätskonzerne.

Die Vereinigung elektro-technischer Spezialfabriken hat daher in einer Eingabe an das Ministerium des Innern und an die Zweite Kammer der Stände auf die Gefahren, die der Allgemeinheit durch die Gründung derartiger „gemischt-wirtschaftlicher Unternehmen“ und dem Uebergang von bestehenden kommunalen Elektrizitätswerken in diese Aktiengesellschaften drohen, aufmerksam gemacht. Sie ersucht das Ministerium, die Pläne der Stadt Offenbach auf rein kommunalen Ausbau ihres Elektrizitätswerks zu einer Ueberlandzentrale für den Kreis Offenbach nach jeder Richtung hin zu fördern und die nachgeordneten Behörden mit entsprechenden Weisungen zu versehen, damit nicht auch der letzte Teil des Großherzogtums Hessen unter die Kontrolle der großen Elektrizitätskonzerne kommt.

### Gerichtszeitung.

#### Aus der Karlsruher Strafkammer.

Sitzung vom 28. März.

Zum Aufruf gelangte zunächst die Anklagesache gegen den Effendrehler G. L. H. aus Weimingen und acht Genossen wegen Verletzung der Wehrpflicht. Von den Angeklagten war nur der Rutscher H. A. aus Wogdeburg, früher in Karlsruhe beschäftigt, erschienen. Er machte geltend, daß er sich 1900 und 1910 zur Musterung gestellt und stets in Deutschland gearbeitet habe. Er sei nicht im Auslande gewesen. Das Gericht erachtete Erhebungen über die Angaben des H. für geboten und vertagte deshalb die Verhandlung gegen diesen Angeklagten. Das gleiche wurde vom Gericht bezüglich des angeklagten Kaufmanns F. W. F. aus Paris, der durch den Rechtsanwalt Lorenz vertreten war, beschlossen. Bezüglich dieses Angeklagten wurde der Einwand erhoben, daß er kein deutscher Staatsangehöriger sei, da er erst zur Welt gekommen, nachdem sein in Paris wohnender Vater sich in Frankreich habe naturalisieren lassen. F. sei französischer Nationalität, was auch daraus hervorgehe, daß er gegenwärtig seine Militärdienst bei einem französischen Artillerieregiment mache. Bezüglich der übrigen 7 Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf je 300 M. Geldstrafe. — Die Waisenhilfsarbeiterin A. W. aus Freiburg war des Diebstahls im Kleinsten angeklagt. Sie wurde beschuldigt, in der Zeit vom 20. Aug. bis 7. Oktober im St. Franziskushaus dahier, wo man sie guttatensweise aufgenommen hatte, da sie damals keine Stelle besaß, 4 Reintücher, 1 Bettuch und 2 Handtücher im Gesamtwert von 22 M. entwendet zu haben. Die Angeklagte bestritt mit großer Mundfertigkeit, daß sie diese Gegenstände sich angeeignet. Nach der Beweisaufnahme konnte aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die W. das Bettuch gestohlen habe. Sie wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Am 3. August war der schon mehrfach vorbestrafte Effendrehler U. D. aus Kochendorf leitmal als dem Gefängnis entlassen worden. Er kam am 6. August hierher und mietete sich als Karl Schäfer aus Heilbronn bei dem

Effendrehler D. hier ein. Das bezirksamtliche Anmeldeformular füllte er ebenfalls mit dem Namen Schäfer aus und unterzeichnete es mit Karl Schäfer. Vom 20. August an stellte er sich in seiner Wohnung nicht mehr ein; unter Hinterlassung einer Mietschuld von 10 M. war S. verschwunden. Einige Tage später schrieb er von Wetzheim aus an D. eine Postkarte, durch die er ihm mitteilte, daß er plötzlich nach Ulm habe reisen müssen und daß er die 10 M. für die Miete in den nächsten Tagen senden werde. Die Karte trug die Unterschrift Karl Schäfer. Das Geld erhielt D. nie zugesandt, wie ihm der angeklagte Schäfer von da an auch kein Lebenszeichen mehr gab. Er erstattete Anzeige und das mit Recht, denn der Angeklagte hatte so lange er bei ihm wohnte, Arbeit mit einem Tagesverdienste von 5 M. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte S. es von vornherein darauf abgesehen, den D. zu schädigen. Wegen ähnlicher Betrügereien wurde der Angeklagte inzwischen von der Strafkammer Stuttgart zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft, verurteilt. Unter Einrechnung dieser Strafe erhielt er heute eine Gesamtkstrafe von 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft und der seit 13. Januar verbüßten Strafkraft. — Die Berufung des vom hiesigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs, Widerstands und Uebertretung der §§ 365 und 360 Pff. 11 bestrafte Gelegenheitsarbeiters B. S. aus Karlsruhe wurde wegen Nichterreichens des Angeklagten zum heutigen Termine verworfen. — Vom Schöffengericht Karlsruhe wurde gegen den früher hier beschäftigten Installateur B. V. aus Erfurt wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, abzüglich 6 Tagen Unteruchungshaft, ausgesprochen. Der Angeklagte legte gegen diese Entscheidung Berufung ein, der das Gericht insofern stattgab, als es die Gefängnisstrafe aufhob und auf 100 M. Geldstrafe erkannte. — Eine Annoncenfälschung in Sommer 1911 der Kaufmann G. G. F. W. aus Lüneburg, durch die er eine größere Anzahl hiesiger Geschäftsleute schädigte. Er kam im Juli jenes Jahres hierher, um Inzerate für ein nicht existierendes, von einer angeblichen Firma Berner und Wenzel in Nürnberg herausgegebenes Weltadressbuch zu sammeln. Er erhielt auch verschiedene Aufträge, wobei für einen jeden eine Anzahlung von 2 M. geleistet werden mußte. Hierüber antwortete er mit der Unterschrift Berner und Wenzel. Nachträglich mußten die Annoncenbesteller erkennen, daß sie geprellt worden waren. Es gelang damals nicht, des Schwindlers habhaft zu werden. Es glückte aber jetzt, als er im Februar d. J. wieder hier auftauchte und mehrere Geschäftsleute auf die gleiche Weise hinterging, ihn dingfest zu machen. Im ganzen handelte es sich um 28 Betrugsfälle, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unteruchungshaft. — Ein vieljährig bestraffter Effendrehler ist der 39 Jahre alte Schlosser A. D. aus Köln. Er wurde schon wiederholt mit Gefängnis und Jugendstrafe bestraft. Seine letzte Jugendstrafe hatte er am 5. Oktober 1912 verbüßt. Bald darauf kam er nach Karlsruhe; er beschäftigte wohl, sich längere Zeit hier aufzuhalten, dem er mietete sich ein Zimmer, das er mit eigenen Möbeln ausstattete. Arbeit hatte D. nicht und er suchte auch keine zu erlangen, da er mit der Absicht umging, sich wieder seiner verbrecherischen Tätigkeit zuwenden und durch Einbrüche die Mittel für seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Am 21. November öffnete D. mit Hilfe von Dietrich im Hause Leopoldstraße 2a ein Zimmer und den in diesem stehenden Schreibtisch, aus welchem er sich den Geldebetrag von 288 M. und einen Beiseutel mit verschiedenen Münzen aneignete. Ermittelt durch das Gelingen dieses Streiches, verfuhr der Angeklagte am anderen Tage einen neuen Einbruch in dem Hause Kapellenstraße 78. Unter Anwendung von Dietrich drang er die Wohnung des Wirtes Westian ein und wollte sich gerade anschießen, Befehlskräfte nach Geld zu durchsuchen, als ihm Frau Westian überfallen. Der Angeklagte ergriff daraufhin die Flucht, wurde aber von mehreren Personen verfolgt und ergriffen, worauf man ihn der Polizei übergab. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurde neben einer Anzahl Dietrichen, Wechseln und Stempeln Warenvorräte gefunden, die nur von Diebstählen herühren können, über deren Ursprung die Polizei bis jetzt noch nichts zu ermitteln vermochte. Viele Umstände sprechen dafür, daß D. einer Effendrehlerbande angehört, von der er die Waren erhielt. Das Gericht machte den gefährlichen Eindrehler für längere Zeit unschuldig. Es verurteilte ihn unter Verbüßung von 3 Monaten Unteruchungshaft zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. — Mit 1 Woche Gefängnis bestrafte das Schöffengericht Karlsruhe den Tagelöhner S. Sch. aus Gochsheim wegen Diebstahls. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein, die kostenlosig verworfen wurde. — In der Anklagesache gegen den Schlosser E. S. aus Karlsruhe und die Räuberin A. S. von hier wegen Vernehmens gegen § 274, Biff. 1 R. Str. O. B. — Fälschung eines Sparbuchs — erkannte das Gericht gegen E. S. der zeitlich 9 Monate Gefängnis verbüßt, unter Einrechnung dieser Strafe auf 11 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unteruchungshaft, und gegen die S. auf 2 Monate Gefängnis, verbüßt durch die Unteruchungshaft. — Am Abend des 28. Februar, etwa um 6 Uhr öffnete der Schlosser S. H. aus Leisig, ein vieljährig und schon vorbestrafter Dieb mit einem Sperren die beschlossene Wohnung des Bureauarbeiters Meher im Hause Augustenstraße 20 hier, begab sich in das Wohnzimmer und durchsuchte dort die Schubladen des Schreibtisches nach Geld, wobei er durch das unvermutete Heimkommen der Frau Meher gefrist wurde. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

L. Wegen eines Automobillunfalles, den der Straßburger Chauffeur Wilhelm Diebold aus Saffelweyheim verursachte, erhielt derselbe vom Schöffengericht Offenbach eine Geldstrafe von 100 M., außerdem hat er die Kosten zu tragen. Der Angeklagte fuhr am 19. Sept. v. J. mit zwei Fahrgästen von Straßburg über Ottenheim und Laub zurück nach Offenbach. Nach dem Zeugnis der Fahrgäste ging die Fahrt bis Laub gut; von dort aus aber sei der Angeklagte mißnützig gefahren und schon vor dem Ort S o f o i e r gab es eine kleine Kavarie mit einem Dehnbwagen. Am nördlichen Ausgang von Hofweier kamen aus entgegengelegter Richtung ein Ausfuhrwerk mit Ochsen und ein Pferdewagen mit Ochsen und angehängtem Kartoffelwagen. Das Pferdewagen überholte das Ausfuhrwerk und zur selben Zeit fuhr das Auto auf sie hinein, so daß die Räder und eine Person in den Straßengraben geworfen wurden. Von dem angehängten Wagen des anderen Fuhrwerks wurde eine Frau erheblich verletzt, was noch eine Kratzenklage zur Folge haben wird, außerdem kommt noch ein mesentlicher Sachschaden in Betracht.

t. Freiburg, 2. April. Als moderner Räuber freilich der Tagelöhner Franz Gocher aus Vöhrthal das Schreinhand und Feldberggebiet ab. Der 20jährige Mensch suchte holterstehende Hütten auf, woraus er, nicht im geringsten wachsam, alles was er vorfand, mitnahm. Während seiner abenteuerlichen Auszüge wurde S. in einer Schütte am Feldberg von einem Studenten überrascht, worauf er nach anfänglichem Widerstand in den Strümpfen die Flucht über die Schneefelder ergriff. Im Varental verpöndelte er sich, ohne den Verfolger zu fragen, in einem Bauernhaus mit den nötigen Gepöräten. Seine Gefangennahme gelang in einer Gasse an der Feldbergstraße. Die Strafkammer erachtete für das abenteuerliche Treiben eine strenge Bestrafung für geboten, dieselbe lautete bei gleichzeitiger Abwertung der Ehrenrechte auf netto vier Jahre Zuchthaus.

### Theater und Musik.

#### Hoftheater Karlsruhe.

„Die Walküre“, des Nibelungen Ringes erster Tag, folgte am Dienstag. Mit dieser Vorstellung lernten wir Rudolf Jung von Mannheim als „Siegfried“ kennen. Der junge Sänger dürfte bei gewissenhafter Pflege und Durchbildung seiner ausgiebigen und ansprechenden Stimmittel einst eine beachtenswerte Wagner-Kraft werden. Jung bringt ein bedeutendes Kapital mit, aber er muß noch lernen, dieses hauswärtlich und wirksam auszubenten. Trozdem jetzt schon die Höhe voll, groß und bezaubernd klingt, ist ihre Anwendung nicht immer von gesanglicher Art. Sorgsame Ausgleichungen, hauptsächlich bei den Uebergangslinien, dürften einer besonderen Pflege wert sein. Sonst war im allgemeinen der stimmliche Eindruck des Sängers ein durchaus günstiger, zumal die kraftvoll gesunde Stimme auch an lyrischen Stellen von angenehmem Wohlklang war. In darstellerischer Beziehung bedarf der begabte Künstler noch einer gewaltigen Läuterung. Sein Spiel ist heute noch zu impulsiv, fern und dranghaft; jedenfalls nicht dem feinen Wagnerstil entsprechend. Auch empfehlen wir, bei nicht ganz einwandfreien, plastisch-bollenden Körperformen, das Tragen von Armbüfeln.

Die Besetzung der übrigen Partien, von den letzten Aufführungen noch hinlänglich bekannt, war ebenfalls wieder von hervorragender Güte.

#### Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

(Anggegeben ist der Preis für Sperrsitze 1. Abt.)  
 Freitag, 4. April. B. 50. „Der Ring des Nibelungen“. Zweiter Tag. „Siegfried“ in 3 Akten von Rich. Wagner. Siegfried: Otto Lahnemann vom Hoftheater Braunschweig. als Gast. 6 bis nach 1/11. (6 M.).  
 Samstag, 5. April. C. 40. „Belshazzel“, ein Liebesstück in 5 Akten von Gerhart Eulenberg. 7 bis gegen 10. (4 M.).  
 Sonntag, 6. April. (32. Vorst. außer Ab.). „Der Ring des Nibelungen“. Dritter Tag. „Götterdämmerung“ in 1 Vorst. und 3 Akten von Rich. Wagner. Brünnhilde: Cecilie Nilsche-Endorf. Siegfried: E. Forchhammer vom Hoftheater in Wiesbaden als Gast. 1/8 bis 1/11. (6 M.).  
 In Baden-Baden:  
 Sonntag, 6. April. (5. Vorst. außer Ab.). „Charleys Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. 8 Uhr.

Für unsere Frauen.

1912 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

Aus dem Lande.

Durlach.

Sozialdemokratischer Verein. Auch an dieser Stelle sei auf die am Samstag, 5. April, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen“ stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht.

Bruchsal.

Generalversammlung des Soz. Vereins. Am Samstag abends halb 9 Uhr findet in der „Falsch“ Jahres-Generalversammlung statt.

Der Sommertagszug findet am Sonntag statt. Wie seine Vorgänger wird er auch heuer wieder nichts zu wünschen übrig lassen.

Stillingen.

Die Vertrauensmänner der Gewerkschaften werden am Samstag Abend zu einer Sitzung in der Brauerei Senzle eingeladen.

Alkoholvergiftung. Ein Schlosserlehrling war in einer hiesigen Wirtschaft beschäftigt; dabei geriet er in Keller an das Betrinken und genoss in vollen Zügen, so daß er bald sinnlos betrunken zu Boden fiel.

Offenburg.

Krankentafelentzug. Am 18. April findet hier in der „Mittelhalle“ die Generalversammlung des Verbandes bad. Krankentafeln statt.

Sohnmord. 2. April. Ein hiesiger Landwirt lebt mit seinem Schwiegereltern schon längere Zeit in bester Freundschaft. Nach dem es gehen wieder zu Zwistigkeiten gekommen war, gab er mit einem Gewehr durch das Fenster einen Schuß auf seinen Schwiegereltern ab.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Wahlloos. 2. April. Beim Dampfführen geriet die Lokomotive des Agjors unter den Wagen. Sie wurde dadurch so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit zerbrach.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 4. April.

Schutz den öffentlichen Anlagen.

In letzter Zeit mußten öfters Schüler und Erwachsene zur Anzeige gebracht werden, weil sie den zum Schutze der öffentlichen Anlagen erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Rintheim.

Morgen, Samstag, 5. April, abends halb 9 Uhr, findet im „Schwanen“ eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt.

Veiertheim.

Wir machen die Parteigenossinnen und Genossen darauf aufmerksam, daß unsere Mitgliederversammlung am Samstag abends 8 Uhr im „Veiertheimer Hof“ stattfindet.

Auf zum Kampf gegen die Militärvorlage.

Eine neue Milliardenlast soll dem Volke für den Moloch Militarismus aufgedrückt werden. Eine neue ungeheureliche Steigerung der Heereslasten sieht die neueste Militärvorlage der Regierung vor.

Gegen diese neue Belastung, gegen dieses unerhörte Attentat auf seine Wohlfahrt,

Der Arbeiter, der Handwerker, der Landwirt, der Beamte,

sie alle haben zu leiden unter dem Wahnsinn dieser Rüstungen, sie alle haben die Pflicht, in ihrem eigenen Interesse und im Interesse ihrer Familie gegen diese neuerliche ungeheure Belastung zu protestieren.

Die Sozialdemokratie, die stets den Abwehrkampf gegen die Belastung des Volkes durch den Militarismus in der denkbar schärfsten Form geführt hat, wird auch diesmal durch Aufklärung über die Folgen der neuen Heeresvermehrung dem Volke die Augen öffnen.

Auf zur öffentlichen Protest-Versammlung

am Sonntag morgen 10 Uhr im Kolosseum. Arbeiter, Handwerker, Bauern, Beamte und besonders ihr Frauen zeigt durch einen Massenbesuch, daß ihr nicht einverstanden seit mit den volksfeindlichen, volkschädlichen, den Frieden Europas, die Wohlfahrt des Volkes aufs äußerste gefährdenden Plänen der Kriegsbeher und Rüstungstreiber!

Auf zum Protest!

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 27. März 1913.

Bestellung eines Gemeinderichters. Nachdem durch das Ableben des Herrn Stadtrats Max Woch die Stelle des Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts erledigt ist, wird beschlossen, im städtischen Dienste einen Richter im Hauptamt anzustellen.

Personalsachen. Die Stelle eines Ingenieurs beim städtischen Tiefbauamt wird dem Diplom-Ingenieur Ludw. Kolofraß von Erlenheim, zurzeit hier, zunächst probeweise übertragen.

Die Anfertigung und Bervielfältigung eines farbigen (Bogellith) Bildes vom Rheinhafen wird vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel durch den Bürgerausschuß — der Kunstvereins-Kunstklub hier übertragen.

Beitrag. Die Typographische Vereinigung Karlsruhe beabsichtigt, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

den Kosten der Ausstellung bewilligt der Stadtrat einen Beitrag aus der Stadthauptkasse.

Städtischer Garten. Die Reihenspielplätze im Städtischen Garten werden für die diesjährige Spielzeit an die studentische Verbindung Cheruska, an das Korps Frisia und an die Fortwörter-Verbindung Hübertia zu den in öffentlicher Versteigerung eingelegten Angebotspreisen vermiethet.

Öffentliche Anlagen. Das Schließen und Öffnen des Gebirgengartens, der Anlagen auf dem Friedhof und auf dem Adelsplatz in der Zeit vom 1. April bis 1. November ds. J. wird der Bach- und Schützengesellschaft übertragen.

Stipendienverleihung. Aus dem Bismarcktröstling der Pauline Bierordt-Stiftung für 1913 werden Stipendien von zusammen 220 Mk. an zwei Schülerinnen der Besing- und Fichte-Schule vergeben.

Elektrische Vorortbahn Karlsruhe-Mühlheim. Mit Bezug auf die von beiden Kammern der Landtage der Regierung empfehlend überwiesene Petition des Stadtrats Karlsruhe und der Gemeinderäte von 8 Hardtgemeinden um Gewährung eines Staatszuschusses zur Erbauung einer elektrischen Bahn von Karlsruhe nach Mühlheim erucht das großh. Finanzministerium (Eisenbahnabteilung) den Stadtrat um Mitteilung des Entwurfs für die Bahn samt Kostenanschlag, Ertragsberechnung und Fahrplanentwurf, um zu der Frage der Gewährung eines Staatszuschusses Stellung nehmen zu können.

Neun Kadetten — ein D-Bug-Wagen. Man schreibt uns: Am 1. April benutzten den hier morgens 6.55 Uhr nach Frankfurt abgehenden Zug auch 9 Kadetten, für die ein ganz neuer moderner D-Bug-Wagen mit 60 Sitzplätzen reserviert war.

Plakat-Wettbewerb. Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat einen Wettbewerb für die Erlangung zweier Plakate ausgeschrieben. Das eine Plakat bezieht sich auf die Jubiläums-Ausstellung (für Industrie, Handwerk und Kunst) Karlsruhe 1915 (W.M.), das andere auf die als eine selbstständige Abteilung der W.M. in Aussicht genommene „Große Kunstausstellung“.

Von der technischen Hochschule. Der ordentliche Professor an der hiesigen technischen Hochschule Dr. v. Zwiethöfen, S. u. d. h. o. r. t. hat einen Ruf als Professor an die philosophische Fakultät der Universität Gießen erhalten.

Im Rheinhafen sind im Monat Februar 259 (1912: 252) Schiffe mit insgesamt 92 006 (88 746) Tonnen angekommen und 206 (210) Schiffe mit insgesamt 21 066 (16 194) Tonnen abgegangen.

Die Kaffeepreise werden nicht niedriger. Aus Fachkreisen wird mitgeteilt, daß die Preisprognose billiger Kaffeepreise noch etwas stark verfrüht ist, da heute noch nicht mit Bestimmtheit von einer guten und großen Kaffeelernte in Ostafrika, die wohl eine Preisreduzierung bringen würde, gesprochen werden könne.

Die Frist der Benützung der jetzigen Bierchankgefäße läuft am 1. Oktober 1913 ab. Von diesem Tage an dürfen nur noch Bierchankgefäße — Stammgläser inbegriffen — mit der gesetzlichen Größe, das heißt, der Eichricht muß mindestens zwei Zentimeter unter dem Rand angebracht sein, benützt werden.

Vergnügungen und Unterhaltungen. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Arbeiter-Radsportbundes „Solidarität“ veranstaltet nächsten Sonntag, abends 6 Uhr beginnend, in der Gewerkschaftszentrale eine Familienunterhaltung, bestehend in Theateraufführungen, Gesang und humoristischen Vorträgen.

Vieherabend Hans Auer. Der auf heute, Freitag, den 4. d. M., im Künstlerhaus angelegte Vieherabend des Münchener Tenors Hans Auer muß wegen plötzlicher Erkrankung des Künstlers verschoben werden.

Die Grenadiertafel unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Bernhagen wird am kommenden Sonntag den 6. April im großen Saale des „Mühlen Krug“ ein Frühlingkonzert geben, für welches ein besonderes Programm heteren Inhalts zusammengestellt ist.

Fußballsport. Zugunsten der Veteranen-Spende veranstalten die Fußballvereine Rhönitz-Meckania und Mühlburg am nächsten Sonntag ein Fußball-Wettspiel auf dem Rhönitz-Sportplatz nachmittags 1/4 Uhr.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Die Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten, in der Zeit vom 18. Mai bis 1. Juni ds. J. das dort eine Ausstellung von Plakaten der deutschen Industrie zu veranstalten.

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or binding mark.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or binding mark.

### Neues vom Tage.

#### Räuberlicher Heberfall.

Dresden, 3. April. Zwei elegant gekleidete Männer überfielen auf dem Waldwege beim Weißen Hirsch zwei Aufstiege, die dort spazieren gingen. Einer Dame wurden die kostbaren Brillantohrringe sowie eine Tasche aus Silber mit einem Kreditbrief auf eine ausländische Bank über einen hohen Betrag, ein goldenes mit Juwelen besetztes Notizbuch und ein größerer Geldbetrag geraubt. Man vermutet in dem einen der Räuber einen angeblichen italienischen Aristokraten, der in der letzten Zeit im Sanatorium „Weißer Hirsch“ wohnte, seit dem Heberfall aber verschwunden ist. Der einen Dame wurde ein Ohrflüppchen fast abgerissen, außerdem trug sie noch andere Verletzungen davon.

#### Spielbank auf einem Dampfer.

London, 3. April. „Daily Mail“ meldet aus Omdene, daß der bekannte Spielbankpächter und Kasinobesitzer Marquet wegen des Spielverbotes in Belgien einen großen Dampfer gemietet hat, um darauf eine Spielhölle zu errichten. Es soll nur dann gespielt werden, wenn sich der Dampfer auf hoher See befindet.

#### Unglücksfall.

Orient, 3. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an Bord des Panzerschiffes „Courbet“, das zurzeit zwecks Armierung vor dem Arsenal liegt. Zwei Kanonen größerer Kalibers glitten dabei von den Lafetten ab und fielen in eine Gruppe Arbeiter. Zwei von diesen wurden auf der Stelle getötet, verschiedene erlitten schwere Verletzungen.

#### Selbstmord mit Maschinengewehr.

Graz, 3. April. Auf eine sonderbare Art hat heute früh in der Landwehr-Kaserne der Gefreite Kupnik von der Maschinengewehr-Abteilung des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3 seinem Leben ein Ende bereitet. Als das Regiment heute früh ausrücken sollte, stellte sich der Gefreite im Magazin der Maschinengewehr-Abteilung vor ein Maschinengewehr, steckte in dieses einen ganzen Gürtel voll Patronen, befestigte an der Zündvorrichtung eine Zündschnur und gab auf diese Weise mehrere Schüsse auf sich ab. Einige Kugeln durchbohrten ihm das Herz. Der Mann wurde furchtbar zugerichtet und war auf der Stelle tot.

#### Verbrannter Dampfer.

Konstantinopel, 3. April. Der türkische Dampfer „Hesfidar“, der mit 1120 Tonnen Petroleum und hundert Faß Benzin vom Schwarzen Meere kam, geriet vor dem Bosporus in Brand und wurde völlig vernichtet. Der Kapitän und 5 Schiffsleute konnten gerettet werden.

#### Geftrandeter Dampfer.

Tanger, 3. April. Bisher sind 17 Personen des geftrandeten englischen Dampfers mittels eines nach dem Schiff gespannten Seiles gerettet worden.

### Der Balkan-Konflikt.

#### Die „Brüder“ auf dem Balkan.

Salonik, 3. April. Infolge fortgesetzter Bedrückung des bulgarischen Elementes in Monastir und Umgebung durch die serbischen Behörden drohen die Organe der mazedonisch-bulgarischen revolutionären Vereini-

gung mit Gewalttaten, sobald der Krieg beendet sei. Der bekannte Führer Nabel Christof hat sich bereits nach Sofia begeben, um eine Aktion gegen die serbischen Behörden einzuleiten. In der Malissia bildeten sich starke albanische Banden, welche zusammen mit bulgarischen Bänden gegen die Serben operieren werden.

#### Skutari noch nicht erkürrt.

Wien, 3. April. Die Meldung, daß der Generalsturm auf Skutari begonnen habe, wird nicht bestätigt. Der Generalsturm soll am Samstag stattfinden, da die serbischen Positionsgeschütze erst in Stellung gebracht werden müssen. König Nikita hat erklärt, er gebe auf keinen Fall nach. Skutari müsse die Hauptstadt Montenegro werden.

### Letzte Nachrichten.

#### Zeppelin IV. in Frankreich gelandet.

Nancy, 3. April. Auf dem Exerzierplatz von Lunéville landete heute mittag ein Lenkballon vom Zeppelin-Typ. Zwei Bataillone Jäger zu Fuß wurden sofort zum Ordnungsdienst aufgerufen. Der Lenkballon war von drei deutschen Offizieren in Uniform geführt. Die Landung erfolgte vermutlich wegen Motorfehlers.

Nancy, 3. April. Die deutschen Offiziere des Zeppelin-Ballons sollen erklärt haben, sie seien durch den widrigen Wind abgetrieben worden; außerdem habe sich ein Motorfabrikant bemerkt gemacht, der sie zum Landen zwang. Daß sie über französische Boden seien, hätten sie nicht gewußt. Ebenso hatte die französische Bevölkerung geglaubt, es handle sich um ein französisches Luftschiff. Erst aus den Zurufen der Leute merkten sie, daß sie in Frankreich seien. Sie wollten aber nicht gleich niedergehen, weil sie die Zubringlichkeiten der Menge befürchteten. Die Offiziere beschloßen daher, einen Garnisonsort aufzusuchen, um dort zu landen.

Die Landung erfolgte um 2 Uhr in Lunéville, wo auf dem Exerzierplatz gerade ein Jägerbataillon manövrierte. Beim Landen wurden die deutschen Offiziere von mehreren Generalen ausgefragt, ebenso vom Unterpräsidenten, und dann nach einem Hotel geführt, wo sie sich zur Zeit aufhalten. Vor dem Hotel stehen drei militärische Posten. Die aufgeregte Menge verdrängte beim Landen an das Luftschiff heranzukommen in der drohenden Absicht, es zu zerstören. Die französischen Offiziere ließen sofort den Ballonplatz absperren.

Wie es heißt, wollen die deutschen Offiziere morgen wieder zurückfahren; ob dies freilich gestattet werden wird, ist fraglich. Doch könnte eine Notiz darauf hindeuten, derzufolge die Offiziere nach Paris um Sendung von Wasserstoffgas gerufen haben.

Frankfurt a. M., 3. April. Die der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Peking aus guter Quelle erfährt, wird die französische Regierung den „3. 4.“ ohne besondere Formalitäten freigeben.

Friedrichshafen, 4. April. Die von hier aus verbreitete Nachricht, daß ein Extrazug mit Gasflaschen nach Lunéville abgegangen sei, ist falsch. Es wurde lediglich an den künftigen, 8.55 Uhr abends hier abgehenden Zug ein ein-

ziger Waggon mit Gasflaschen angehängt, der, wenn er ohne Aufenthalt weiter befördert wird, heute früh 10 Uhr in Lunéville eintreffen wird. — Direktor Goldmann, der gestern in Frankfurt a. M. weilte, hat sich von dort gleichfalls nach Lunéville begeben.

#### Carifverhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 4. April. Die Tarifverhandlungen für das Berliner Baugewerbe vor dem Gewerbegericht endeten gestern abend mit dem Zustandekommen des Schiedsspruches, der dahin geht, daß im Laufe der dreijährigen Tarifperiode der Stundenlohn um 3 Pf. erhöht werden soll.

#### Reichstagnachwahl in Sicht!

Berlin, 4. April. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung die Wahl des Abgeordneten v. Derzen (Reichspartei) mit 160 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt.

(Bei der letzten Wahl erhielten im ersten Wahlgang Sozialdemokratie 13367, Reichspartei 11044, Fortschritt 9226, Zentrum 56 Stimmen. In der Stichwahl siegte v. Derzen mit 16942 Stimmen gegen den Sozialdemokraten, der 16652 Stimmen erhielt. D. Red.)

#### Ein Erfolg der Reaktion.

Kopenhagen, 3. April. In der heutigen Sitzung des Landtings wurde über die Regierungsvorlage betreffend die Verfassungsänderung verhandelt. Der Freikonservative Graf Friis beantragte Uebergang zur Tagesordnung sowie Ernennung einer Kommission zur Beratung der Angelegenheit. Ministerpräsident Bernthsen widersprach diesem Antrag, der nach längerer Debatte mit 33 Stimmen der Mitglieder der Rechten und der Freikonservativen gegen 31 Stimmen der ministeriellen Linken, der Radikalen und der Sozialisten angenommen wurde. Damit ist die Regierungsvorlage betreffend die Verfassungsänderung gefallen.

#### Briefkasten der Redaktion.

Nach Unterwiesheim. Nach § 56, Abs. 3 der Gemeindeordnung sind die Verhandlungen des Bürgerausschusses in den Gemeinden öffentlich. Es hat also jeder das Recht, den Verhandlungen des Bürgerausschusses als Zuhörer anzuzuhören.

#### Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Nr. 84, A. 8. Die Richtigkeit Ihrer Angaben vorausgesetzt, sind Sie berechtigt, die Mäntelung der Wohnung zu verlangen. Klagen Sie beim dortigen Bürgermeister.

Handels-Hochschulkurse. Die Vorlesungen des Sommersemesters beginnen am 14. April. Aus dem Gebiete der Rechtswissenschaft wird Herr Oberlandesgerichtsrat Mainhardt über den unautonomen Wettbewerb lesen. Herr Professor Dr. von Zwiabened spricht über die deutsche Industrie, namentlich die Entwicklung ihrer Organisation (u. a. über Kartelle, Trusts usw.). Die Vorlesungen des Herrn Oberbaurat Rehdorf über die Ausnutzung des Wassers und seine Kräfte dürften auch über die kaufmännischen Kreise hinaus reges Interesse finden. Ueber Kunstgeschichte, ein Wissensgebiet, das bis jetzt noch gar nicht in den Handelshochschulkursen behandelt werden konnte, wird Herr Oberbaurat Dr. Hirsch, Bruchsal, sprechen. Das Thema des Kurzes lautet: „Einführung in das Wesen und in die Geschichte der Architektur.“

Es werden jetzt auch in Forzheim auf Veranlassung verschiedener Vereine unter Leitung der Stadtverwaltung Handels-Hochschulkurse nach dem Muster der Karlsruher Kurse abgehalten. Der jetzt beendete Winterkurs erfreute sich eines außerordentlichen Besuches, die Vorlesungen waren insgesamt von über 850 Hörern belegt.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei und Letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kolb; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Heuilikon: Hermann Winter; für die Inserate: Karl Sieglar, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

#### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerkartell.) Die auf Sonntag den 6. April anberaumte Gesamtprobe findet nicht statt. Nächste Probe Sonntag, den 13. April.

Karlsruhe. (Blechner und Installateure.) Die fällige Berufsversammlung am Samstag, 5. April, fällt aus, dafür findet am Samstag, 12. April, eine kombinierte Versammlung der Verbände in der „Fortuna“ statt.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 6. April (Tagesstour): Durlach, Bergheim, Böblingen, Obergrömbach, Miedels-Tal. Abfahrt 6.30 Schlachhof (Elektrische). Fahrgehalt 45 Pf. Rückfahrt Untergrömbach. Gehzeit 4 Std. Führer Gottl. Zinkgraf.

Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität.“) Samstag, 5. ds. Mts.: Monatsversammlung im Vereinslokal punkt 7/9 Uhr abends. Da wichtige Punkte vorliegen, wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Dffenburg. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 5. April, abends punkt 7/9 Uhr, im „Anker“: Mitgliederversammlung. 1. Vortrag des Gen. Stadtrat Wönch über den Panamanakanal. 2. Weisfeier. 3. Inneres. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Oberkirch. (Arbeiter-Turnverein „Freiheit.“) Samstag, den 5. April, abends 7/9 Uhr: Monatsversammlung. Die Turngenossen werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

#### Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel 1.77 m, gef. 4 cm, Rebi 2.76 m, gef. 2 cm, Maxau 4.24 m, gef. 2 cm, Mannheim 3.54 m, gef. 4 cm.

### Färberei und chem. Waschanstalt

Telephon 1953 D. Lasch Telephon 1953

empfiehlt sich für die

#### Frühjahrs-Saison

im Färben und Reinigen aller Art Gegenstände von den einfachsten bis feinsten Herren- und Damengarderoben, unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen.

#### Läden:

Solfenstr. 28, Ludwigsplatz 40, Kaiserstr. 40, Georg-Friedrichstr. 23, Marienstr. 45, Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr. Rheinstr. 25, Kriegstr. 174, Augustastr. 13, Durlach, Hauptstr. 50.

Rabbitmarken. 59

**Billig!**

# Schuhwaren

## Damen-Schnürhalbschuhe

3.98	4.98
breite bequeme Form Form, Derby, amerik. Abs. Paar	echt Chevreaux, Lack., Derby, ele- gante Form jetzt

5.95	5.95
echt Chevreaux, mit und ohne Lackkappe Ausnahmepreis	braun, Lack., Derby moderne Form Ausnahmepreis

## Damen-Schnürstiefel

5.95	5.95
echt Chevreaux, Lack- kappe, Derby statt 7.50 jetzt	Schnür- u. Knopfstiefel in braun, elegante Form . . . statt 7.50 jetzt

## Herren-Schnürstiefel

5.95	6.95
imit. Chevreaux, Lack- kappe, Derby breite Form	Boxleder, Derby, Press- falt, breite bequeme Form

3.65	3.95
schwarz, bequeme Form	27-30

# C. Korintenberg

Karlsruhe, Kaiserstraße 118.

**Billig!**

**Große Posten bessere**

## Herrenkleider- stoff-Reste

sowie **Loden- und  
Costüm-Reste**

sind enorm billig abgegeben.

Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch  
Ede Kaiser- und Kreuzstraße  
Eingang bei der kleinen Kirche.

**+ Schnurrebart! +**

„Margonal“ unterstützt den  
Haar- u. Bartwuchs mit wunder-  
barem Erfolg, ist ein unerreichtes  
Haar- und Bartwuchsmittel.  
Strug Stärke 1 Mark 2.—,  
II Mark 3.—, extra stark III Mark 4.—,  
Porto 20 Pfg., Nachnahmeporto  
extra. 5540

A. Kaitenbach,  
Strasbourg i. Elz., Hegasse.

Ofen, Grude-Ofen, Herde  
Gasherde, Küchen-  
und Haushaltungs-Artikel  
kauft man immer noch am  
besten und billigsten bei

**Ernst Marx,**  
Luisenstraße 45. 158

**Bettbarchente**  
nur durchwegs erprobte  
Garantie-Fabrikate  
p. m. 1.10 bis 3.30.

**Bettfedern**  
doppelt gereinigt, füll-  
kräftiger Landrumpf  
per 1/2 M. 2.—, 2.80,  
3.20, 4.—.

Anfertigung der Betten  
zum Selbstkostenpreis.

**Job. Hertenstein**  
Inh.: Fr. Koch - Herrenstr. 25  
Aussteuer-Artikel.

No. 7  
 Dent  
 Samst  
 Gewerf  
 M  
 1. Vor  
 ständli  
 2. Wer  
 Wir er  
 Arbeit  
 160  
 NB. Samst  
 den 3. d. 1  
 Miete  
 Am Sa  
 Hotel No  
 orden  
 mit folgend  
 1. Bericht  
 und Be  
 eingeleit  
 2. Bericht  
 nummer  
 3. Bericht  
 Vorstand  
 4. Bericht  
 5. Wahl v  
 6. Anschl  
 7. Verhand  
 den 1. d.  
 Karls  
 NB. De  
 Badis  
 für die  
 Ihre Bezi  
 zwei Weik  
 und zwar  
 Ein  
 Anstiel  
 Kunst  
 Kunst  
 Stellung  
 für jede  
 land anst  
 und zwar  
 900 Mark  
 ein  
 Entleer  
 Das Be  
 Stadt und  
 Formula  
 Samstretat  
 erhalten.  
 Karlsruhe  
 Anlei  
 Mit Zu  
 nehmung  
 liche von  
 700  
 Die Anlei  
 reits genehm  
 die Schulde  
 Sie ist bis  
 1915 an inne  
 Zinseffie  
 rären Bedi  
 löst, ihre Un  
 Freitag  
 schriftlich und  
 Karlstr

der, wenn er  
e früh 10 Uhr  
Holzmann, der  
on dort gleich  
erwerbe.  
n für das Ver-  
ndeten gestern  
sprüches, der  
risperiode der  
ht!  
einer gestrigen  
hen (Weichs-  
gültig es  
en Wahlgang  
4. Fortschritt  
wahl siegte  
Sozialdemo.  
n.  
Sitzung des  
nge betreffend  
Freifonverbo-  
Lagesordnung  
ntung der An-  
sprech diesem  
Stimmen der  
ativen gegen  
radikalen und  
ist die Regie-  
ung gefallen.  
n.  
Gemeindebe-  
es in den Ge-  
decht, den Ver-  
zuwöhnen.  
ariats.  
vorausgesetzt,  
zu verlangen.  
des Sommer-  
ie der Rechts-  
ainhardt über  
ffor Dr. von  
amentlich die  
rtelle, Traus  
Rehrod über  
sten auch über  
finden. Ueber  
noch gar nicht  
konnte, wird  
prechen. Das  
Bejen und in  
nlassung ver-  
altung Han-  
rüber wurde  
ute sich eines  
insgesamt  
ei und Gehe  
hes, Soziale  
de und Neues  
tif, Aus der  
nferate: Karl  
ben 6. April  
ächste Probe  
173  
llige Berufs-  
s, dafür fin-  
Versammlung  
167  
(Zagestaur):  
ach, Mischels-  
(). Jahrgeld  
tdn. Führer  
180  
(4.) Sams-  
Rezeinslokal  
liegen, wird  
163  
April, abends  
ersammlung,  
en Panama-  
s Erscheinen  
170  
amsstag, den  
lung. Die  
beteiligten.  
Vorstand.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Karlsruhe.  
Samstag, den 5. April, abends halb 9 Uhr, in der  
„Gewerkschafts-Zentrale“, Kaiserstraße 13:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag vom Gauvorstand, Kollegen Güttfried, über:  
„Mittelstand und Lehren der großen Tarifbewegung 1913“.  
2. Verbandsangelegenheiten.  
Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.  
Die Ortsverwaltung.

### Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“

Ortsgruppe Karlsruhe.  
Sonntag, den 6. ds. Mts., abends  
6 Uhr, findet im Saale der „Gewerkschafts-Zentrale“, Kaiserstraße 13, eine

### Familienunterhaltung

statt, bestehend in Theateraufführungen,  
Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Zum Schluss:  
Tanz. Dazu sind unsere Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.  
Der Ausschuss.  
NB. Samstag Mitglieder-Versammlung im Lokal.  
den 5. d. Mts.

### Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.  
Am Samstag den 5. April, abends 8 Uhr, findet im  
„Hotel Nowack“ unsere

### ordentl. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustkonto (diese kann in unseren Geschäftsräumen eingesehen und in Empfang genommen werden).  
2. Bericht über die gemäß § 58 des Gen.-Gesetzes vorgenommene Geschäftsprüfung.  
3. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
4. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinnes.  
5. Wahl von 6 Aufsichtsratsmitgliedern.  
6. Anschluss säumiger Mitglieder.  
7. Behandlung etwaiger Anträge (solche müssen bis Montag den 1. April beim Vorstand eingereicht sein).  
Karlsruhe, den 22. März 1913.

### Badische Jubiläums-Ausstellung

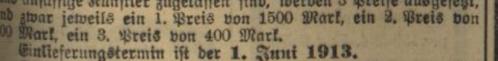
Karlsruhe 1915.  
Für die Ausstellungen, welche die Stadt Karlsruhe zur Feier ihres 200jährigen Stadtjubiläums veranstalten wird, werden zwei Wettbewerbe für künstlerische Plakate ausgeschrieben und zwar:  
Ein Plakat für die gesamte „Badische Jubiläums-Ausstellung“ (W. Z. A.) für Industrie, Handwerk und Kunst und ein besonderes Plakat für die „Große Kunstausstellung“, welche innerhalb des gesamten Ausstellungsplanes eine selbständige Abteilung bilden wird.  
Für jeden dieser beiden Wettbewerbe, zu denen nur in Deutschland ansässige Künstler zugelassen sind, werden 3 Preise ausgesetzt und zwar jeweils ein 1. Preis von 1500 Mark, ein 2. Preis von 800 Mark, ein 3. Preis von 400 Mark.  
Einlieferungsfrist ist der 1. Juni 1913.  
Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Vertretern der Stadt und des Künstlerausschusses der Jubiläumsausstellung. Formulare mit den näheren Bedingungen sind von dem Hauptsekretariate der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe i. B. zu erhalten.  
Karlsruhe, den 1. April 1913.

### Anleihe der Stadt Karlsruhe.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses und Staatsgenehmigung wurde beschlossen, für die Stadt Karlsruhe eine Anleihe von 7 000 000 Mark aufzunehmen.  
Die Anleihe soll zur Deckung der Kosten verschiedener demnächst genehmigter städtischer Unternehmungen dienen und in Form von Schulverschreibungen auf den Inhaber ausgegeben werden. Sie ist bis 1. Februar 1918 un kündbar und wird vom Jahre 1918 an innerhalb 37 Jahren heimbezahlt.  
Interessenten für die Übernahme der Anleihe erhalten die näheren Bedingungen auf Verlangen zugesandt und werden ersucht, ihre Angebote bis spätestens  
Freitag den 11. April d. J., vormittags 11 Uhr,  
schriftlich und verschlossen hier einzureichen.  
Karlsruhe, den 3. April 1913.

### Quieta!

Nährsalzreicher Kaffee-Ersatz  
— Paket 20 Pfg. —  
Krafttrunk  
(Nährsalztabletten)  
Dosen Mk. 1.—  
und Mk. 2.—  
Das tägliche Getränk vieler Tausende!  
Es gibt nichts Besseres!  
Verlangen Sie nur: Marke Quieta in Drogen- und Kolonialwarengeschäften.  
Wo nicht erhältlich, schreiben Sie an:  
Quieta-Werke, Bad Dürkheim.



Der Stadtrat:  
Dr. Meinschmidt.

### Extra-Preise

Zum Schul-Anfang! in zum Schul-Anfang!

### Kinder-Schuhwaren

Kinder-Stiefel Rindbox 31/35 3.95, 27/20 3.45

Kinder-Stiefel Ia. Rindbox, extra breit 31/35 4.95, 27/30 4.45

Kinder-Stiefel echt Box-Calf, extra breit 31/35 6.75, 27/20 6.25

Turn-Schuhe, braun und schwarz mit Gummi-Sohlen 27/30 1.50, 31/35 1.75, 36/42 1.95

### Josef Ettlinger

Kaiserstrasse 48.

### Achtung! Bücher-Ranzen

Zu bevorstehendem Schulanfang empfehle noch eine größere Anzahl  
mit nur kleinen Fehlern, welche ich mit 40% Rabatt abgebe. Echte Lederranzen ohne Fehler zu billigen Preisen. Empfehle auch noch eine Anzahl Kommunion-Gesangsbücher zu Ausnahmepreisen.  
Wilh. Pallmer, Luisenstraße 89.

### Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Meiner wertigen Kundschaft, sowie einem titl. Publikum zeige ergebenst an, daß ich unterm Heutigem meine  
Brot- und Feinbäckerei  
von Kapellenstr. 42 nach Körnerstr. 28 verlegt habe.  
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe mir auch fernert hin zu bewahren.  
Hochachtungsvoll  
Theodor Fritz, Bäckermeister.

### Pflaumen-Mus

- in neuen guten Gefäßen  
br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer . . . M. 2.—  
" " 10 " Emaille-Kochtopf . . . 2.20  
" " 10 " Emaille-Ringtopf . . . 2.30  
" " 10 " Emaille-Kassette . . . 2.30  
" " 10 " Emaille-Eimer . . . 2.30  
" " 28 " Emaille-Wanne . . . 4.85  
" " 56 " Emaille-Wanne . . . 5.80  
" " 34 " Emaille-Küchenschüss. . . 6.75  
" " 34 " Emaille-Schmortopf . . . 4.50  
" " 34 " Emaille-Schmortopf . . . 6.75  
Wirklich guter Kunsthonig  
br. ca. 10 Pfd. Emaille-Eimer . . . M. 2.50  
" " 10 " Emaille-Kochtopf . . . 2.70  
" " 10 " Emaille-Ringtopf . . . 2.80  
" " 10 " Emaille-Kassette . . . 2.80  
" " 34 " Emaille-Eimer . . . 7.80  
Netto 50 Holzmaßel . . . 12.25  
Versand ab Magdeburg unfr. geg. Nachnahme.  
E. Henkelmann, Magdeburg 384

### Keine Ladenpfeifen!

Damen-Kostüme 14.— an  
Damen-Paletots 3.90  
Damen-Blusen 0.95  
Kostüm-Röcke 2.90  
Unterröcke 1.25  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

### Gesucht. Schlosser

sucht  
Maschinenfabrik Ettlingen,  
e. G. m. b. H.  
in Ettlingen. 155

### Welt-Kino Kaiserstr. 133

Heute Freitag unwiederrlich zum letzten Male  
Der Graf v. Monte Christo.  
Nach dem Roman v. Alex. Dumas.  
Sowie das übrige reichhaltige Programm. 108

### Damenhüte

billigsten Preisen bei  
Chr. Schäfer Mendelssohnplatz 3, Ecke Kriegstrasse. 176  
Modernisieren älterer Hüte billigst.

### Geschäfts-Eröffnung.

Am Samstag den 5. April d. J. eröffne ich im Hause  
25 Markgrafenstr. 25  
(Ecke Kronenstrasse)

### ein Delikatessen-, Kolonial- u. Materialwarengeschäft

verbunden mit einer  
Spezialabteilung: Bonbon, Schokolade, Kakao u. Biskuit.  
Durch meine jahrelange Tätigkeit in ersten und grösseren Geschäften, sowie meiner Verbindungen mit nur hervorragenden Firmen, bin ich in der Lage, meiner wertigen Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden und halte ich mich dem titl. Publikum unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung bestens empfohlen.

### Karl Holl

Spezialhaus für Lebensmittel.  
Tel. 3439. Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

### Spanische Weinhandlung

von Jaime Miro  
empfiehlt ihre garantiert naturreinen  
Weine  
Rotwein von 60 Pfg. per Liter an  
Weisswein von 70 Pfg. per Liter an  
ff. Süß- und Dessertweine  
Cognacs und Liköre.  
Verkaufsstellen: Ruppurrerstrasse 14, Durlacherstrasse 38, Lessingstrasse 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und Gerwigstraße 20.

### Colosseum

Waldstr. 16/18. Tel. 1938.  
Job's  
lustige Bühne.  
Täglich 8 Uhr  
Das Tollste vom Tollen.  
„Der Mann mit dem Fimmel“.  
Schwank in 3 Akten.  
Riesen-Lachorfolg. 161

### Zum Riffen

schön ist ein hartes, weiches Gesicht, mit rosig, jugendlich. Aussehen und schönem Teint. Dies erzeugt  
Steckenpferd-Seife  
(die Beste Seifenmilch-Seife)  
à St. 50 g. Die Wirkung erhöht  
Dada-Cream  
welcher rote u. rötliche Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 g bei  
C. Roth, Hofstr., Gerzenstr. 28-28  
Otto Fischer, Karlstr. 74  
Wilh. Baum, Berberstr. 27.  
Em. Demmig, Kaiserstr. 11  
W. Tscherning, Amalienstr. 19  
sowie in allen Apotheken 5869  
in Wühlburg: Strauß-Drog.  
Heber 7. 6817

### Möbel

aller Art kaufen Sie am billigsten in enormer Auswahl bei  
Jos. Kirrmann,  
Herrenstraße 40. 6218  
Lager in 5 Stadtteilen.  
NB. Anfrucht ohne Kaufzwang.

stali  
1953  
40.  
5.  
r. 50.  
59

Jetzt 22 Amalienstraße 22.

## Eine wichtige Frage

Beschäftigt bei Beginn der Jahreszeit Tausende von Radler und diejenigen, welche das Radfahren lernen wollen, nämlich:

### Wo kaufe ich ein Fahrrad?

In dieser Zeit ist es eines jeden Arbeiter-Radfahrers Gewissenspflicht, seine Arbeitskollegen, Bekannten und Freunde darüber zu belehren, was für ein Fahrrad sie wählen, und in welchem Geschäft sie kaufen sollen. Jeder Arbeiter muß die Frage dahingehend beantworten: Die

## „Frisch-auf“-Fahrräder

in der Filiale der

### Arbeiter-Konsumgenossenschaft der Fahrradbranche

in Augenschein zu nehmen. In der Filiale des Bundesgeschäfts des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ kann allen Wünschen und jedem Geschmack Rechnung getragen werden. Der enorm große, von Jahr zu Jahr steigende Umsatz des Fahrrad-Hauses „Frisch-auf“ beweist, daß dort die Kundenschaft aufs Beste bedient wird. Das

## „Frisch-auf“-Genossenschafts-Fahrrad

ist ein anerkannt schneidiges, unverwundliches und zuverlässiges Fabrikat. Es wird aus bestem Material sorgfältig hergestellt, läuft wunderbar leicht und geräuschlos, es ist ein Fahrrad erster Klasse. Beim Gebrauch des Rades wird jeder Fahrer die Ueberzeugung gewinnen, daß das Frisch-auf Fahrrad

### das Ideal-Fahrrad

von unübertrefflicher Qualität ist. Trotz der vielen Vorzüge der Frisch-auf-Fahrräder müssen die Preise als auffallend niedrig bezeichnet werden. Wer sich über diese genau unterrichten will, der gehe in die

## Filiale des Fahrradhauses „Frisch-auf“

Amalienstr. 22. Telephon 3196.

Auch gewähren wir auf unsere Fahrräder gerne Teilzahlung.  
Bom 1. April an befindet sich die Filiale Amalienstraße 22.

### Enorm billiges Angebot

in 182

## Stoff-Hosen!

Dauerhafte Qualitäten: **3<sup>80</sup>**

Elegante Dessins: **4<sup>80</sup>**

Solide Verarbeitung: **5<sup>80</sup>**

Vorzüglicher Sitz: **6<sup>80</sup>**

**Julius Löwe** Karlsruhe  
Werderplatz 25

### Sozialdem. Verein Weingarten.

## Mary-Feier.

Unter Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins „Vorwärts“ findet am Samstag den 5. April, im „Lamm“ eine

## Mary-Gedenkfeier

statt.

Redner: Redakteur W. Kolb, Karlsruhe.

Wir laden hierzu Jedermann, insbesondere aber die Parteigenossen und Volksfreunde mit ihren Frauen freundlich ein.

**Der Vorstand.**

## Carl König

Dentist.

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124 b.

Telephon 2451.

Künstliche Zähne, Plombieren, Zahnziehen.

### Freie Turnerschaft

Karlsruhe.

Montag, 7. April, pünktlich 9 Uhr, im Lokal, 172

### Monatsversammlung.

Bericht vom Kreisturntag. Jahrl. Erträge erbeten.

### K. F.-G. Phönix

(Phönix-Alemannia) E. V.

Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1338.

Jeden Mittag allgemeines Training unt. Aufsicht des Trainers.

**Sonntag den 6. April 1913** auf unserem Platz:

Nachm. 3 Uhr: F. C. Phönix I gegen F. C. Mühlburg I zu Gunsten der Veteranenspende

Nachm. 1/2 2 Uhr: 1b Mannsch. gegen 1a Mannsch.

III. Mannsch. gegen F. C. Mühlburg III in Mühlburg.

III a Mannsch. gegen F. V. Bühl in Bühl. 174

Nachm. 1/4 4 Uhr: A. H. Mannsch. gegen A. H. Frankonia in Rintheim. **Samstag** **Abend 8 Uhr** Orchesterprobe im Löwenrachen.



E. V. 169

**Samstag, den 5. April** **SPIELER-VERSAMMLUNG** und A. H.-SITZUNG.

**Sonntag den 6. April 1913** auf unserem Platz: 169

2 Uhr: Mühlburg V gegen Frankonia V.

3 1/2 Uhr: Phönix A. H. gegen Frankonia A. H.

I. Mannschaft in Beiertheim, II. u. III. Mannsch. in Durlach.

### Fleißiger Hausierer

(auch Milchhändler) kann viel Geld verdienen durch den Verkauf **vorzüglicher Camembert-Käse** (vollreife große Stücke) Versand unter Nachnahme. Bewerber wollen sich schriftlich melden unter F. Z. C. 364 bei Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Straßburg i. G. 91



### Fussball-Club Mühlburg

Verein für Rasenspiele

e. V. — Gegr. 1905.

Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.

**Samstag, den 5. April 1913:**

### Spieler-Versammlung.

Sonntag, den 6. April 1913:

1. Mannschaft auf dem F.-C. Phönix-Platz. 181
2. " in Strassburg-Neudorf. Abfahrt 9.42 Uhr.
4. " F.-V. B.-Baden III. auf unserem Platz.
5. " auf d. Frankonia-Platz.

## Sport-

Loden-Anzüge v. Mk. 19.— an Loden-Pelerinen, Bozener Mäntel (echte Münchener Konfektion), Berg-Stiefel Rindl. v. Mk. 12.50 an. Rucksäcke v. Mk. 2.— an. Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

### Sport-Beier

Kaiserstr. 174, b. d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7188

### Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“

Bulach.

**Samstag, den 5. April bis einschli. 21. April** jeweils Samstag, Sonntag und Montag im Gasthaus „3. Krone“

## großes Preiskegeln

wozu wir unsere werten Sports- und Kegelfreunde höflichst einladen. **Der Vorstand.**

20—25 M. Nebenverdienst wöchentl. f. Fabrikarbeiter. Hochreelle Neubeit. Muster umsonst. Anton Schumann, Hohenstein-C. i. G. 156

## Erika-

### Stiefel u. Schuhe

in größter Auswahl zum Einheitspreis

VON

# 750

## Schuhhaus Erika.

Ludwigsplatz. 179

### Kug- und Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 8. ds. M., vormittags 9 Uhr, werden in der Baumwalddalee bei der Heustrasse 2 Platanen, 12 Erlen, 11 Ulmen und 2 Eichenstämme sowie 14 Stcr verschiedenes Scheit- und Kollholz gegen Vorkauf öffentlich versteigert. Karlsruhe, 2. April 1913. 157

### Städtische Gartendirection.

Sie kaufen und verkaufen fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 16

### Wilhelm Schwab

Durlacherstraße 85.

**Mansarde**, möbl. zu mieten Luisenstr. 52, S. 1.

### Eilt! Garantiert!

8. April Ziehung der **Bad. Invaliden Geld-Lotterie**

3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar Geld.

**37 000 Mk.** Mögl. Höchstgewinn bar Geld

**15 000 Mk.** Hauptgewinn bar Geld

**10 000 Mk.** 8327 Gewinne und eine Prämie bar Geld

**27 000 Mk.** Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 S

empfehlen Lott.-Untern.

### J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstrasse 107.

In Karlsruhe: Carl Gütz, Hebelstrasse 11/15, Woerner & Wehrle, Erbprinzenstrasse 29, Gebr. Gühringer, Kaiserstr. 60, E. Flüge, J. Daringer, und alle Losverkaufsstellen. 5771

### Trockenes Brennholz

bei Abnahme von 5 Stk. per Stk. zu M. 1.60 10 " frei Keller und ab Fabrikhof per Stk. zu M. 1.40 empfehlen

### Billing & Zoller N.-G.

Telephon 89. 5628

### Schöner Joppenanzug,

blau, für einen großen starken Mann, ist billig zu verkaufen. 129

Dirichstr. 7, 3. Et.

2 gebrauchte Bettstellen mit Rost, Matratze und Polster billig zu verkaufen. Winterstraße 37, 4. Et. r.

### Saatkartoffeln

empfehlen 130

sehr frühe, frühe u. späte Sorten (reine Sorten).

### Animal-dünger

sehr zu empfehlen zum Begeben der Saat und auch als Kopfdüngung per 150-Std. Sad 9.50

familtliche Land- u. Garten-sämereien

## Luger

und Filialen.

### Kleiner Küchenschrank

Bestelle m. Rost, pol. A 10, meine schöne Bestelle mit Rost A 15 sehr schönes pol. Vertiko A 40, eleg. russ. pol. Küchenschrank A 68, gr. schöner roter Bodenstisch A 30 Küchenschrank z. Sägen A 2, eine große Wollvorhänge Preis A 3 großer Schrank mit Wäscheabteil A 30, hoch. Petrol-Hängelampen B-A an, sch. Pfeilerkommode A 15 großer Lehnstuhl mit Einricht. A 8, sind zu verkaufen. 174

Leistungstraße 33, im Hof.

### Trauringe

in allen Preislagen



Gravieren gratis. 5784

Fritz Steidle, Rasfaff Kaisersstrasse 32.

### Besucht den Ausverkauf

in der 177

## Adlerstr. 18a

da finden Sie passende

### Herren- und Knaben-Kleider

zu staunend billigen Preisen.

### Zum Umzug

empfehle: 98

## Gardinen

## Rouleaus

## Boden teppiche

Bequemste Teilzahlung.

## P. Teicher

Manufakturwaren

Karl-Friedrichstr. 19 II.